



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

Fachbereich Landschaftswissenschaften und Geomatik

# Sozialstrukturwandel durch Digitalisierung

**Dörp-Hub – ein multifunktionales Zentrum als Quelle der  
Kommunalen Daseinsvorsorge**

Master-Thesis

Studiengang Digitalisierung und Sozialstrukturwandel

vorgelegt von

Christiane David

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2022-0602-9

Datum der Abgabe:

Erstgutachterin: Prof. Dr. Stefanie Kraehmer

Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Dehne

## **Danksagung**

Ausdrücklich möchte ich mich bei den Gutachtern

Prof. Kraehmer und Prof. Dehne

für die aufgebrauchte Geduld bedanken.

An Herrn Prof. Wehrenpfennig

geht der Dank

für die Entwicklung dieses Studiengangs.

# Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>0. Vorwort.....</b>	<b>1</b>
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1. Zielsetzung .....	1
1.2. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit .....	3
<b>2. Problemdarstellung.....</b>	<b>4</b>
2.1. Ländlicher Raum.....	4
2.1.1. Forschungsstand.....	4
2.1.2. Situation im LK MSE .....	8
2.2. Kommunale Daseinsvorsorge.....	14
2.2.1. Forschungsstand.....	14
2.2.2. Situation im LK MSE .....	20
2.3. Jugendliche im ländlichen Raum .....	24
2.3.1. Forschungsstand.....	25
2.3.2. Situation im Land MV .....	30
2.3.3. Situation im LK MSE .....	32
2.4. Neue Formen des digitalen Zusammenlebens und -arbeitens .....	35
2.4.1. Entwicklungsstand.....	35
2.4.1.1. Coworking .....	35
2.4.1.2. Weitere Formen des digitalen Zusammenlebens.....	41
2.4.2. Situation im LK MSE .....	42
2.5. Zwischenfazit.....	44
<b>3. Dörf-Hub – ein multifunktionales Zentrum als Quelle der     kommunalen Daseinsvorsorge .....</b>	<b>46</b>
3.1. Idee eines Dörf-Hub als Place to be .....	46
3.1.1. Rahmenbedingungen.....	47
3.1.1.1. Initiatoren .....	47
3.1.1.2. Mitstreiter, hier: besondere Rolle der Kinder und Jugendlichen.....	47
3.1.1.3. Finanzen .....	49

3.1.2. Modulbeschreibungen .....	50
3.1.3. Modell eines Dörf-Hub mit allen Elementen .....	53
<b>4. Fazit .....</b>	<b>55</b>
<b>5. Bibliografie.....</b>	<b>59</b>
<b>6. Erklärung des selbstständigen Arbeitens .....</b>	<b>67</b>
<b>7. Anlagen .....</b>	<b>68</b>
7.1. Lebensphasenmodell .....	69
7.2. Kommunalverfassung MV zu Daseinsvorsorge.....	70
7.3. Beispiele für Reduzierungen im sozialen Bereich im LK MSE .....	71
7.4. Antrag auf Förderung aus Mitteln des Jugendfonds.....	73

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Typisierung der Kreisregionen in Deutschland (BBSR 2016: 19).....	6
Abbildung 2: Verhältnis der Bevölkerungsgruppen im LK MSE 2040, eig. Darstellung nach 5. Bevölkerungsprognose o.J. : 4....	10
Abbildung 3: Raumkategorien, Quelle: LEP MV 2016: 36 .....	11
Abbildung 4: Pendelverhalten MSE (REK 2021: 33).....	13
Abbildung 5: Verwaltungsaufbau BRD, eigene Darstellung .....	17
Abbildung 6: DV nach Befähigungsansatz, eigene Darstellung nach Dehne 2019b : 61.....	19
Abbildung 7: SWOT Infrastrukturen der Daseinsvorsorge (REK 2021: 47/48).....	21
Abbildung 8: Vereinsleben im Amt Neverin (Stiftung für Ehrenamt MV 2022: 19) .....	23
Abbildung 9: Gemeinsame Lebensansprüche von Jugendlichen, eig. Darstellung nach Shell Deutschland Holding 2019 .....	26
Abbildung 10: Zwei Welten für Jugendliche im ländlichen Raum, eigene Darstellung nach Böhnisch 1992 : 5 .....	27
Abbildung 11: Bevölkerungsverteilung 0 - 21 Jahre im LK MSE (LK MSE 2019: 15) .....	33
Abbildung 12: Dimensionen zur Differenzierung von Coworking Spaces (Bauer et al. 2014 : 39 zit. n. Werther 2019 : 10) .	37
Abbildung 13: Nutzer:innen ländlicher Coworking Spaces (Bertelsmann Stiftung 2020: 18) .....	40
Abbildung 14: Coworking-Spaces in MV, <a href="https://coworkland-mv.de/regioscan/">https://coworkland-mv.de/regioscan/</a> .....	43
Abbildung 15: REK MSE zu Coworking Spaces (vgl. REK 2021: 134) ....	44
Abbildung 16: Modell eines Dörf-Hub, eigene Darstellung .....	54
Abbildung 17: Lebensphasenmodell, eigene Darstellung .....	69

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Raumkategorien nach LEP MV 2016, Eigene Darstellung .....	12
Tabelle 2: Neues Verständnis DV nach Dehne 2019b : 61f.....	20
Tabelle 3: Typen von Jugendlichen im ländlichen Raum, eigene Darstellung nach Tillmann / Beierle : 16 .....	28
Tabelle 4: Alltagsthemen und Wünsche der Jugendlichen, eigene Darstellung nach Rohr 2010 : 14ff. ....	31
Tabelle 5: Bevölkerungsprognose MV (5. Bevölkerungsprognose MV o.J.: 4).....	32
Tabelle 6: Coworking auf dem Land nach Bertelsmann Stiftung 2020 : 7ff.....	39
Tabelle 7: Typenklassen für Neue Arbeitsorte, eigene Darstellung nach Bertelsmann 2020: 44ff. ....	41
Tabelle 8: Coworking Spaces im LK MSE, eigene Darstellung nach Thiede / Schmölder 2021 .....	43

## Abkürzungsverzeichnis

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
EW	Einwohner:innen
KV	Kommunale Daseinsvorsorge
LEP	Landesraumentwicklungsprogramm
LK	Landkreis
MKRO	Ministerkonferenz für Raumordnung
MSE	Mecklenburgische Seenplatte
MV	Mecklenburg-Vorpommern
REK	Regionales Entwicklungskonzept

## **0. Vorwort**

„Ein soziales System ist an sich immer in Veränderung, es ist ja in sich nicht eine Maschine und bleibt, so wie es ist, sondern wir reproduzieren es jeden Tag neu durch unser Verhalten, durch das erneute Einhalten von den gegebenen Regeln etc. Das heißt, es kann sich auch jeden Tag etwas verändern. Deshalb braucht eine große Transformation aus unserer Perspektive Visionen. Was können wir wirklich besser machen, damit die Welt nachhaltig wird? Man muss Kooperationen schaffen und Regeln aufstellen, um das Regime zu verändern, damit das, was in den Nischen als gutes Beispiel vorgemacht wird, als Innovation in die Breite kommt, zur Normalität werden kann, so dass die Gesamtstruktur des gesellschaftlichen Systems angepasst werden kann“ (Göpel 2015: 5).

Aus diesem Verständnis heraus lag die Entscheidung für ein Studium, das den Wandel der Sozialstruktur in Zeiten der Digitalisierung betrachtet, unbedingt nahe. Von Digitalisierung ist seit Jahren aller Orten die Rede – spätestens zu Pandemiezeiten wurde auch für den „Endverbraucher“ mehr als spürbar, wie (überlebens)wichtig allein das Vorhandensein eines Funknetzes ist, das noch dazu stabil und belastbar agiert, auch wenn alle Haushaltsmitglieder zur selben Zeit darauf zugreifen mussten. Wie viel mehr aber unter dem Begriff Digitalisierung zu verstehen ist und welche gesellschaftlichen Veränderungen damit verbunden sind, das wollte die Verfasserin im Rahmen des Studiums verstehen.

## **1. Einleitung**

### **1.1. Zielsetzung**

Etwa 90% von Deutschland werden als ländlicher Raum bezeichnet. Die Unterschiede sind dabei groß, weshalb es DIE typische ländliche Region nicht gibt (vgl. BMEL 2020: 6). In städtischen Regionen stoßen Versorgungsangebote zunehmend an ihre Grenzen, der ländliche Raum verfügt grundsätzlich über Ressourcen, hat aber ganz andere Probleme - wie Wegzug und Überalterung, besonders in Mecklenburg-Vorpommern (MV) und Brandenburg kommt eine schlechte wirtschaftliche Situation hinzu (vgl. Williger / Wojtech 2018: 5). In den zurückliegenden Jahren sind in MV ganze Landstriche leergezogen worden – „die Natur holt sich zurück, was

ihr gehört“ titelte die FREIE ERDE (eigene Erinnerung) bereits Anfang der 90er Jahre, heute ist dieser Slogan Ausdruck zahlreicher Folgen des Klimawandels. Die Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen Einschränkungen haben allerdings bei vielen Menschen den Wunsch nach mehr Raum und Natur verstärkt, so dass aktuell Ansätze zur Umkehr des Trends der Landflucht zu beobachten sind. (Vgl. Dolls / Mehles 2021)

„Was wir heute unter Wohlstand verstehen, hat sich grundlegend verändert: Zeit und Raum – und nicht einfach nur die Früchte der Lohnarbeit – sind heute in den Industrieländern das als am wichtigsten empfundene Wohlstandsgut“ (Precht 2022: 249). Raum wird in zubetonierten Städten immer knapper und durch diesen Mangel für Durchschnittshaushalte zunehmend unbezahlbar. Hieraus kann sich für den ländlichen Raum eine Chance entwickeln, aus dem vermeintlichen Status des „abgehängten Lebens“ herauszutreten und im Prechtschen Verständnis zu einem Wohlstandsgut zu werden – vom hässlichen Entlein zum Schwan. Wichtig scheint dabei, diesen Prozess zum einen den jetzigen Verantwortlichen bewusst zu machen und zum anderen langfristig zu begleiten und zu moderieren, damit sowohl die Alteingesessenen als auch die Hinzuziehenden direkt ihre Vorstellungen und Ideen eines neuen gemeinsamen Zusammenlebens einbringen können.

Eine ganz besondere Rolle beim Erhalt bzw. Umbau des ländlichen Raums spielen die Kinder und Jugendlichen, die aktuell dort leben – geben sie ihrem Dorf eine Zukunft oder ziehen auch sie dauerhaft in urbane Räume? „Jugendliche in ländlichen Räumen leben heute zwischen der urban-industriellen Welt der Bildung, der Medien, der Freizeit und des Konsums auf der einen Seite und der Welt der dörflichen Kontrolle, der Durchgängigkeit der alltäglichen Lebensbereiche, der Tabus und traditionellen Selbstverständlichkeiten, aber auch der Vertrautheit, Geborgenheit und sozialen Sicherheit auf der anderen Seite“ (Böhnisch 1992: 5). Die Studie „Jugend im Blick – regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“ (Beierle et al. 2016) kommt zu der Erkenntnis, dass die Jugendlichen im ländlichen Raum gegenüber der urbanen Jugend deutlich benachteiligt sind hinsichtlich ihrer Bildungs- und Berufsperspektiven, dass sie deutlich wahrnehmen, dass der älteren



Generation wesentlich mehr politische Aufmerksamkeit zuteilwird – und trotzdem ist die Identifikation mit ihrer Region hoch. (Vgl. ebenda : 38ff.)

Wenn jeder überall leben kann, dann nimmt die Bedeutung der Rahmenbedingungen zum Leben vor Ort zu – theoretisch hat jeder Ort seine Chance, wenn man sich auf die Stärken und Qualitäten im Sinne einer selbstbestimmten eigenständigen Orts- und Regionalentwicklung besinnt (vgl. Dehne 2019a: 13)! In diesem Sinne will die vorliegende Arbeit einen Vorschlag für ein Beispiel unterbreiten, das – wenn es denn in die Breite käme – nach Auffassung der Verfasserin die Gesamtstruktur des ländlichen Raumes in Mecklenburg-Vorpommern durchaus nachhaltig verändern könnte. Die Arbeit soll dabei am Beispiel des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte folgende Fragen beantworten:

- a) Gibt es in der Diskussion um Stadt und Land „abgehängte Regionen“ (Dehne 2019a: 8)? Wie ist es aktuell um die kommunale Daseinsvorsorge im ländlichen Raum bestellt? Wie kann Identifikation der Bewohner, hier insbesondere der Jugendlichen, mit ihrem Dorf, ihrer Gemeinde besser als bisher gelingen? Wie kann Partizipation so stattfinden, dass sich alle Bevölkerungsgruppen gewertschätzt und einbezogen fühlen?
- b) Kann die zunehmende Digitalisierung die Sozialstruktur in einer „abgehängten Region“ wandeln? Wie kann ein Modell eines Dörp-Hub, also eines „neuen Dorfzentrums“, aussehen, das der Gemeinde Zukunft ermöglicht?
- c) Welche Gelingensbedingungen ermöglichen eine Neuausrichtung der Gemeinde?

## **1.2. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit gliedert sich in vier Hauptkapitel.

Kapitel 1 leitet die Forschungsfrage her, ob es möglich ist, in Zeiten von Digitalisierung dem ländlichen Raum durch neue Formen des Zusammenlebens und -arbeitens wieder Leben „einzuhauchen“, ihm unter neuen Vorzeichen eine Zukunft zu ermöglichen und die sog. Landflucht zu stoppen bzw. sogar umzukehren.

Im Kapitel 2 werden die vier Kernthemen im Einzelnen dargestellt, sowohl bundesweit als auch spezifisch für den hier in Rede stehenden Landkreis (LK) Mecklenburgische Seenplatte (MSE). Dabei handelt es sich um

- den ländlichen Raum als solches,
- die Rolle von kommunaler Daseinsvorsorge,
- die Jugendlichen als potenzielle Zukunft des ländlichen Raums sowie
- neue Formen des digitalen Zusammenlebens – und arbeitens.

Kapitel 3 führt die Erkenntnisse zusammen und entwickelt das Modell eines Dörf-Hubs als neuem Dorfknotenpunkt. Es werden einzelne Module beschrieben, die in Abhängigkeit von vorhandenen Immobilien und Interessen bzw. Bedarfen in der Gemeinde wie ein Baukasten zusammengesetzt werden können. Im Gegensatz zu bereits bestehenden vergleichbaren Angeboten übernehmen in diesem Dörf-Hub die Jugendlichen im Dorf einen großen Teil der Führungsverantwortung, um sie auf diese Weise an der Entwicklung ihrer Heimat in einem Maß teilhaben zu lassen, das sie nach der Ausbildung wieder zurückkehren lässt.

Im Schlusskapitel 4 werden als Fazit Gelingensbedingungen aufgezeigt, die eine Neubelebung der einzelnen Gemeinde, des ländlichen Raums durch den Dörf-Hub und die damit verbundene neue Art, Gemeinschaft zu denken und zu realisieren, möglich machen können.

## **2. Problemdarstellung**

### **2.1. Ländlicher Raum**

#### **2.1.1. Forschungsstand**

Die Bundesregierung hat 2019 im „Plan für Deutschland“ konstatieren müssen, dass gleichwertige Lebensverhältnisse, wie ursprünglich im Grundgesetz verankert, bundesweit nicht gegeben sind (vgl. BMI 2019: 10). Während auf der einen Seite in Städten alle Angebote von Betreuung, Gesundheit, Bildung und Kultur konzentriert sind und Raum als solches ein rares Gut wird, haben sich die Erreichbarkeiten von eben diesen Angeboten im ländlichen Raum teilweise in einem Ausmaß verlängert, das gesonderte Mobilitätskonzepte erforderlich macht.

Was ist überhaupt „ländlicher Raum“? Dehne fasst pragmatisch Kriterien unterschiedlicher Organisationen wie folgt zusammen (vgl. Dehne 2019a: 6/7) und kommt auf zwei maßgebliche Aspekte:

- all die Gebiete, die nicht städtisch sind bzw. außerhalb von Verdichtungsgebieten liegen,
- dünn besiedelte Gemeinden mit weniger als 150 Einwohner\*innen je km<sup>2</sup>.

Die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) unterstrich schon 1995 „einen besonderen Handlungsbedarf für strukturschwache ländliche Räume“ (MKRO 1995: 9) und unterschied dabei 5 Typen ländlicher Räume:

- Räume in günstigen Lagen zu Verdichtungsgebieten und Zentren sowie zu überregionalen und großräumigen Verkehrsachsen,
- strukturschwache ländliche Räume,
- attraktive Räume für überregionalen Fremdenverkehr,
- Räume mit relativ günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft sowie
- gering verdichtete Räume mit industriellen Wachstumstendenzen. (Vgl. MKRO 1995: 9/10)

Die MKRO zählte bereits zu diesem Zeitpunkt weite Teile von MV und Brandenburg zu den strukturschwachen ländlichen Räumen. „In ihnen kommen zusammen: Geringe Dichte, Rückgang und Überalterung der Bevölkerung, Gefährdung der infrastrukturellen Versorgung und der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Verschleiß der Bausubstanz und Infrastruktur, landwirtschaftlicher Strukturwandel, Konversion, fehlende Erwerbsalternativen, schlechte Erreichbarkeit, ungünstige zentralörtliche Struktur“ (MKRO 1995: 10).

Mehr als 20 Jahre später hat das BBSR 2016 im Rahmen einer Expertise zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung bestätigt, „dass sich die demografischen Strukturen und Trends in starker Abhängigkeit von der strukturellen Stärke oder Schwäche einer Region verändern. Während strukturstarke Regionen vielfach noch von Bevölkerungswachstum und einem niedrigen Niveau der demografischen Alterung geprägt werden, weisen strukturschwache Regionen schon seit langem starke Bevölkerungsverluste und eine ungleich höhere Intensität der

demografischen Alterung auf“ (BBSR 2016: 6). Im Ergebnis wurden unter Einbeziehung zahlreicher Faktoren nunmehr sechs sog. Kreisregionen beschrieben:

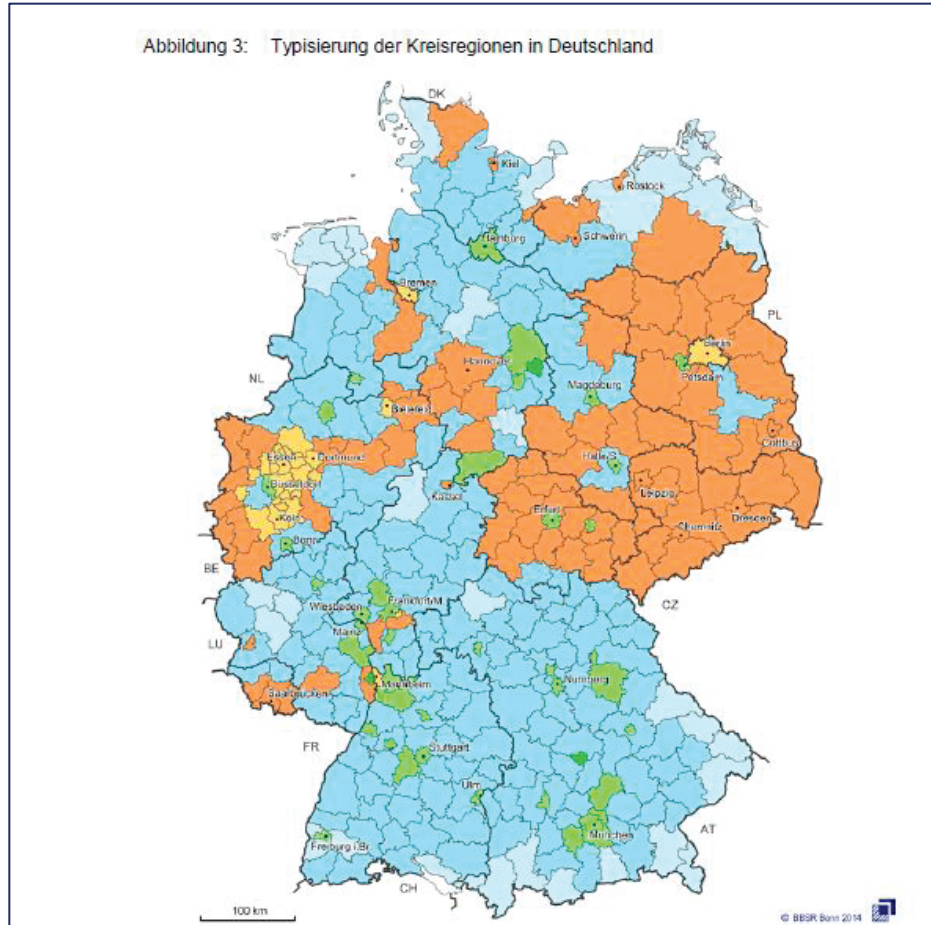


Abbildung 1: Typisierung der Kreisregionen in Deutschland (BBSR 2016: 19)

**Typisierung der Kreisregionen in Deutschland nach ausgewählten siedlungsstrukturellen, ökonomischen und sozialen Merkmalen**

	A	B	C	D	E	F
Regionales Bevölkerungspotenzial	---	---	---	+	---	+++
Ausstattung mit hochrangiger Infrastruktur	---	---	+	+	0	+++
Niveau der Arbeitslosigkeit	++	0	0	0	---	---
Kaufkraft je Einwohner	++	---	+	+	---	---
Niveau der Bruttowertschöpfung	0	---	+++	+++	---	0
Größe der Industriebetriebe	0	0	++	+	---	0
Übernachtungen im Fremdenverkehr	---	+++	---	0	---	---

Die Ausprägung des Indikators ist im bundesweiten Vergleich ...  
 ++ sehr günstig  
 + günstig  
 0 durchschnittlich  
 - ungünstig  
 --- sehr ungünstig

**Kreisregionstypen**  
 A: Standorte mit bedeutsamen Produktions- und Dienstleistungspotenzialen  
 B: Peripher gelegene und geringverdichtete Regionen mit ausgeprägten touristischen Potenzialen  
 C: Standorte industrieller "Global Player"  
 D: Strukturstarke, hochverdichtete Dienstleistungszentren  
 E: Peripher gelegene Regionen mit starken strukturellen Defiziten  
 F: Hochverdichtete Regionen mit strukturellen Schwächen

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR  
 Geometrische Grundlage: BKG / BBSR Kreisregionen,  
 31.12.2012  
 Bearbeitung: G. Lockmann, S. Maretzke

Der LK MSE gehört demnach zur Kategorie E - den **Regionen mit starken strukturellen Defiziten, teilweise peripher gelegen**, denen folgende Merkmale zugeschrieben werden (vgl. BBSR 2016: 20/21):

- unterdurchschnittliches Bevölkerungspotenzial,
- etwas ungünstigere Anbindung an leistungsstarke Zentren,
- ungünstigere Einbindung in das Netz hochrangiger Infrastrukturen als im Durchschnitt,
- stärkste strukturelle Defizite im bundesweiten Kontext,
- Fehlen einer leistungsfähigen industriellen Basis, auf deren Grundlage sich wissensintensive, unternehmensorientierte Dienstleistungen etablieren könnten,
- weit unterdurchschnittliche Verfügbarkeit leistungsfähiger Breitbandanschlüsse,
- unterdurchschnittliches Produktivitätsniveau der in der Region agierenden Unternehmen in allen Wirtschaftsbereichen,
- bundesweit niedrigstes Niveau der Wertschöpfung
- bundesweit niedrigstes Einkommensniveau je Einwohner,
- weit überdurchschnittlich hohes Arbeitslosigkeitsniveau.

Mit dieser Einschätzung wäre die Frage, ob es abgehängte Räume gibt (vgl. Dehne 2019a: 8), von außen betrachtet mit einem klaren JA zu beantworten. Der Teilhabeatlas kommt jedoch zu dem Schluss, dass „die eigentliche politische Frage bei der Beurteilung von Gleichwertigkeit allerdings weniger (ist), was die Menschen an Möglichkeiten vorfinden, sondern wie sie sich dabei fühlen“ (Teilhabeatlas 2019: 4). In einer Untersuchung aktueller Wohnortpräferenzen und der Frage, wie sie durch die Corona-Pandemie beeinflusst werden, verneinten immerhin 69,2% der Befragten aus den sog. ruralen Räumen<sup>1</sup> die Frage „Kommt für Sie grundsätzlich ein Umzug infrage, der Ihre Wohnsituation grundlegend verändert?“ und unterstreichen mit der hohen Ortsgebundenheit die vorgenannte These. (Vgl. Dolls / Mehles 2021: 28/29)

Nachdem lange Zeit für den ländlichen Raum dauerhafter Bevölkerungsrückgang prognostiziert wurde, scheint sich das aktuell anders darzustellen. Ein neues ökologisches Bewusstsein in der „Fridays\_for\_future-Generation“ und steigende Lebenshaltungskosten in Ballungszentren, insbesondere bei Preisen für Wohnraum, führten bereits

---

<sup>1</sup> = dünn besiedelte Stadt-Land-Regionen

in den letzten Jahren dazu, dass junge Menschen im Rahmen der Familiengründung zunehmend wieder aufs Land ziehen. Zwei Jahre Corona mit den verbundenen gravierenden räumlichen Einschränkungen forcierten diesen Prozess um ein Vielfaches. Die Sparda-Studie 2021 erkennt neue Tendenzen hinsichtlich der Wohnortpräferenzen – beinahe jeder fünfte Mieter hat während der Pandemie über einen Umzug zumindest nachgedacht, fast jeder zehnte hat sich sogar auf die Suche nach einem neuen Zuhause gemacht. „In Zeiten von Homeoffice und Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens steigert sich der Wunsch nach einem schönen Zuhause mit mehr Platz und besserer Ausstattung, während die Wegstrecke zum Arbeitsplatz an Bedeutung verliert“ (Ewald et al. 2021: 2). Die im März 2022 vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden veröffentlichten Preise für Wohnimmobilien unterstützen diese These, denn sie zeigen einen Anstieg der Preise für Häuser und Wohnungen um bundesweit 11% im Jahresdurchschnitt gegenüber 2020. „Besonders stark stiegen die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit +15,9% gegenüber dem Vorjahresquartal“ (Statistisches Bundesamt 2022). Ob sich diese Verschiebungen hin zum Ländlichen als Chance erweisen, hängt von zahlreichen Faktoren ab, die zum Teil auch im Folgenden diskutiert werden sollen.

### **2.1.2. Situation im LK MSE**

Der LK MSE hat nach der Kreisgebietsreform im Jahr 2011 eine Fläche von 5.471 km<sup>2</sup> und ca. 150 Gemeinden (LK MSE 2022b). In der West-Ost-Ausdehnung erstreckt er sich vom mecklenburgischen Altkreis Müritz als einem ausdrücklichen Tourismusgebiet über die ehemalige kreisfreie Stadt Neubrandenburg (jetzt Kreisstadt) bis hin zur Grenze zum LK Vorpommern-Greifswald. In der Nord-Süd-Ausdehnung reicht er vom LK Vorpommern-Rügen bis an die Landesgrenze zu Brandenburg. Betrachtet man allein die Verteilung von Wasser-, Grün- bzw. landwirtschaftlichen Nutzflächen, bestätigt sich der bereits oben geäußerte Gedanke, dass es DEN ländlichen Raum nicht gibt. Im Regionalen Entwicklungskonzept (REK) MSE 2021 wird der LK MSE wegen seiner vielfältigen und wunderschönen Landschaft als grundsätzlich reizvoll beschrieben, was ein insgesamt positiver

Wanderungssaldo seit 2014 unterstreicht. „Kulturlandschaften mit den typischen Ortschaften und den baukulturellen wertvollen Guts- und Herrenhäusern sind raumprägende Erscheinungsbilder, die maßgeblich zur Attraktivität, zum Image und zur Identifikation beitragen“ (REK 2021: 71).

Um die Bedingungen im LK MSE detaillierter kennenzulernen, sollen im Folgenden ausgewählte Aspekte des REK vorgestellt werden:

- Bevölkerungsentwicklung,
- Siedlungsentwicklung und
- Digitalisierung.

Die übrigen Rahmenbedingungen wie Verkehr und Mobilität, Wirtschaft und Fachkräfte, Natur und Kulturlandschaften, Energie und Klimaschutz werden unter Würdigung des Themas dieser Arbeit vernachlässigt.

#### a) Bevölkerungsentwicklung

Lebten nach der Verwaltungsreform 2011 im LK MSE 266.600 Einwohner:innen (EW) (Wollny 2022), so waren es per 30.03.2022 noch 258.453 EW (Statistisches Amt MV 2022: 2). Das entspricht einem Verlust von etwas mehr als 3% im Verlauf von 10 Jahren; allerdings geht die 5. Bevölkerungsprognose des Landes MV von einer weiteren Reduzierung auf 226.706 im Jahr 2040 (5. Bevölkerungsprognose MV o.J.: 4) aus, was dann immerhin fast einem 15%igen Rückgang gegenüber 2011 entspräche. Dabei verringert sich insbesondere der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter zugunsten des Anteils der über 65-jährigen, womit sich deren Gesamtanteil bereits auf 36,4% belaufen würde. Im Gegensatz dazu wird für die Gruppe der unter 18-jährigen lediglich ein Anteil von knapp 15 % vorausgesagt<sup>2</sup>. (Vgl. REK 2021: 21)

---

<sup>2</sup> Näheres hierzu in Kapitel 2.3.3.



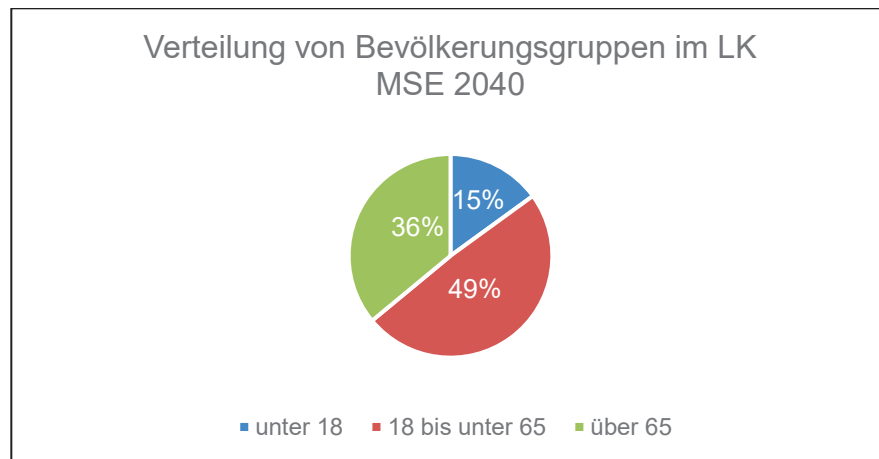


Abbildung 2: Verhältnis der Bevölkerungsgruppen im LK MSE 2040, eigene Darstellung nach 5. Bevölkerungsprognose o.J. : 4

Im Allgemeinen werden mit dieser Überalterung der Gesellschaft Anforderungen verbunden wie Anpassung der Angebote im Bereich Betreuung und Pflege oder Gesundheitswesen. Im Besonderen aber erwächst darüber hinaus auch eine unbedingt erhöhte Verantwortung gegenüber der Gruppe der Kinder und Jugendlichen – Näheres dazu in Kapitel 2.3.3.

#### b) Siedlungsentwicklung

Im LK MSE dominieren naturnahe Gebiete und landwirtschaftliche Nutzung. Die Siedlungsstruktur wird als dispers, also zerstreut, bezeichnet – sie besteht überwiegend aus ein- bis zweigeschossigen Wohngebäuden mit Gärten; Mehrfamilienhäuser bis hin zu Plattenbauten finden sich eher nur im städtischen Bereich. „Charakteristisch für die Region sind außerdem gut erhaltene, denkmalgeschützte Gutsanlagen mit den umgebenden Parks“ (REK 2021: 24). Ein großer Teil der Fläche ist dabei gekennzeichnet von strukturellen Defiziten wie schlechten Erreichbarkeiten, mehr als ausgedünnten Angeboten und weiten Entfernungen (vgl. ebenda : 27). Im Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) MV (LEP MV 2016) werden für den Landkreis MSE 3 Raumkategorien unterschieden:



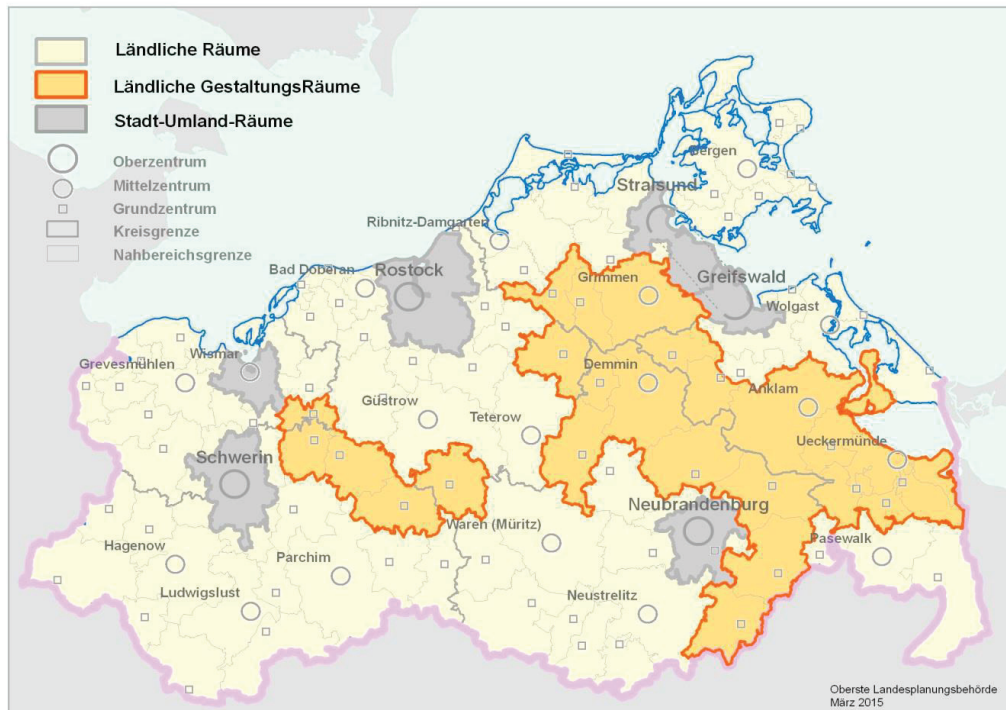


Abbildung 3: Raumkategorien, Quelle: LEP MV 2016: 36

Diese sollen nachfolgend in aller Kürze beschrieben und direkt mit den Aussagen aus dem REK MSE ergänzt werden:

Ländliche Räume	<p>sollen so entwickelt werden, dass diese Gebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ einen attraktiven und eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraum bilden,</li> <li>✓ der dort lebenden Bevölkerung einen bedarfsgerechten Zugang zu Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge ermöglichen,</li> <li>✓ ihre typische Siedlungsstruktur und das in regionaler kulturlandschaftlicher Differenzierung ausgeprägte kulturelle Erbe bewahren,</li> <li>✓ ihre landschaftliche Vielfalt erhalten,</li> </ul> <p>(vgl. LEP MV 2016: 32)</p>
REK MSE	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ charakterisiert durch kleine Dörfer, größere Siedlungen und Städte, geschützte Landschafts- und Naturschutzflächen</li> <li>✓ überwiegend in zentralen, westlichen und südlichen Teilen der Mecklenburgischen Seenplatte</li> <li>✓ mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Region</li> <li>✓ geprägt von leistungsfähigen Agrarbetrieben</li> </ul> <p>ZIEL: Verbesserung der Erreichbarkeit von Versorgungs- und Infrastrukturangeboten (vgl. REK 2021: 25)</p>
Ländliche GestaltungsRäume	<p>„Räume, die für eine erfolgreiche Wohlstands- und Wirtschaftsentwicklung deutlich mehr Herausforderungen unterliegen als andere Regionen des Landes“ (LEP MV 2016: 1)</p>
REK MSE	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ mehr als 50% des LK MSE</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Nahbereiche Dargun, DM, Altentreptow, Friedland, Malchin, Woldegk und Feldberger Seenlandschaft</li> <li>✓ äußerst geringe Bevölkerungsdichte</li> <li>✓ nur wenige größere Siedlungen</li> <li>✓ periphere Lage</li> </ul> <p>ZIEL: Zuschneiden von Entwicklungsstrategien und -maßnahmen auf die Bedürfnisse dieser Räume Unterstützung durch Erprobung modellhafter Ansätze (vgl. REK 2021: 25 f.)</p>
Stadt-Umland-Räume	Wirtschaftliche Kerne des Landes (vgl. LEP MV 2016: 40)
REK MSE	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Stadt NB als wirtschaftlicher Kern der Region = Kernstadt</li> <li>+ direkte Umlandgemeinden</li> <li>+ sonstige Umlandgemeinden</li> <li>✓ geprägt durch starke Verflechtungen zwischen den Kommunen</li> </ul> <p>ZIEL: Optimierung der unausgewogenen Siedlungsentwicklung zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden (vgl. REK 2021: 26)</p>

Tabelle 1: Raumkategorien nach LEP MV 2016, Eigene Darstellung

Im Sinne des Arbeitstitels kämen demnach sowohl die „Ländlichen Räume“ als auch die „Ländlichen Gestaltungsräume“ im Sinne eines „modellhaften Ansatzes“ in Frage.

### c) Digitalisierung

Im Ergebnis der genannten dispersen Siedlungsstruktur einerseits und der zentrumsnahen Konzentration von Unternehmen andererseits hat sich ein starkes Pendelverhalten von erwerbsfähigen Einwohnern herausgebildet (siehe Abb. 4). Sofern es sich um Tätigkeiten handelt, die keine zwingende persönliche Anwesenheit erfordern, hat insbesondere die Pandemiezeit zu einem Umdenken bei Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern im Hinblick auf die Ressourcen beigetragen. Ausschlaggebende Voraussetzung für einen Umstieg auf Remote<sup>3</sup>-Arbeitsplätze ist neben Unternehmensstrategien eine tragfähige, belastbare digitale Infrastruktur.

<sup>3</sup> remote = Distanz, fern

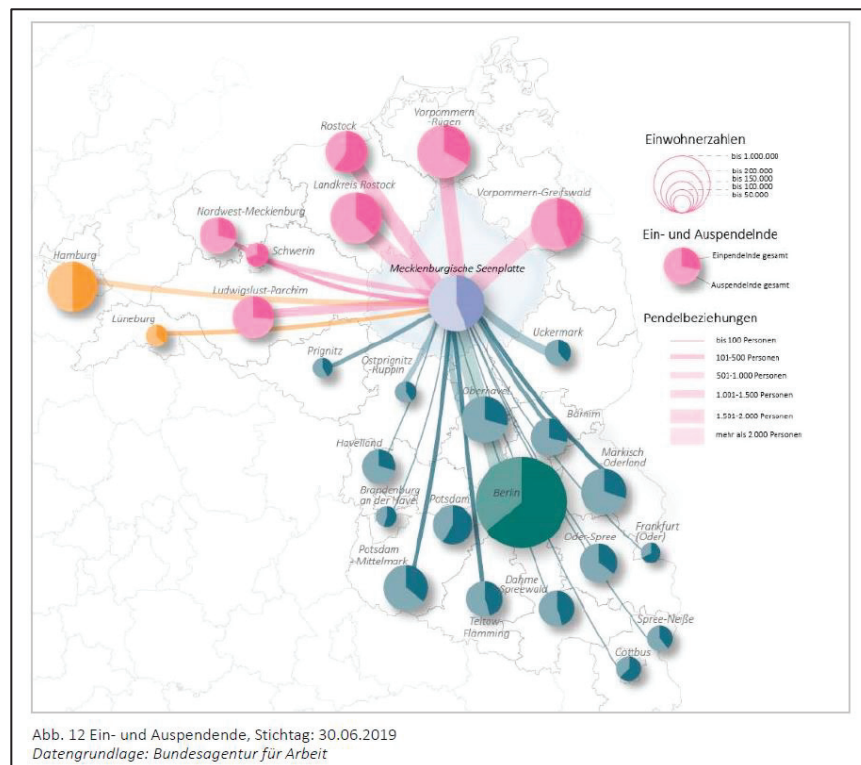


Abbildung 4: Pendelverhalten MSE (REK 2021: 33)

Der sog. Digitalisierungsindex beschäftigt sich mit der Frage, wie digital fortgeschritten die deutsche Wirtschaft ist (BMWK 2022). Was sagt er zu MV? Sowohl nach Zuordnung zu sog. Bundeslandgruppen als auch nach Regionstypen fällt das Ergebnis ernüchternd aus:

...die Bundeslandgruppe Ost (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, MV, Brandenburg und Berlin) wird insgesamt digitaler, allerdings deutlich langsamer als die anderen Bundeslandgruppen. Sie erzielt mit 97,8 Punkten den niedrigsten Indexwert. Im Vergleich steigt die Digitalisierung nur geringfügig (plus 4,1 Punkte) (ebenda : 20)

...die geringverdichteten ländlichen Räume bleiben Schlusslicht. Sie erreichen nur 89,5 Indexpunkte und liegen damit weiterhin unterhalb des Durchschnittswerts aller Regionstypen im Jahr 2020 (ebenda : 21)

Und so überrascht es nicht, dass in einer Pressemitteilung des LK MSE mit Datum vom 16.02.2022 zum Abschluss von Verträgen mit der Telekom über geförderten Breitbandausbau zu lesen ist: „Damit sind **jetzt** alle 18 bisherigen Breitband-Projektgebiete unseres Landkreises vertraglich

gebunden', sagte Landrat Heiko Kärger. 'Nach der neu-medianet GmbH und der Landwerke M-V Breitband GmbH haben wir mit der Telekom Deutschland GmbH nun einen weiteren Partner an Bord geholt und kommen so bei der flächendeckenden Versorgung mit gigabitfähigen Glasfaseranschlüssen einen großen Schritt voran'... Nach der Planungsphase rechnet die Telekom mit einem Beginn der Ausbauarbeiten im Jahr 2023, bis Ende 2025 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein' (LK MSE 2022a). Hier liegt die Schlussfolgerung nahe, dass eine belastbare digitale Infrastruktur bisher überwiegend im städtischen Bereich aufgebaut wurde und der ländliche Raum eher noch ein „Entwicklungsgebiet“ darstellt. Formulierungen im REK 2021(!) wie „Welche Bedeutung diese Trends [Anm. mobiles Arbeiten/Homeoffice auf dem Land, Co-Working..] für die regionale Wirtschafts- und Arbeitswelt haben werden..., ist eine Aufgabe der Region, der sich u.a. das digitale Innovationszentrum Neubrandenburg annimmt“ (REK 2021: 37), sind deutlicher Ausdruck dafür, dass der LK MSE noch ganz am Anfang einer Entwicklung steht, die in anderen Teilen der Bundesrepublik deutlich vorangeschrittener ist. Es ist nur logisch, dass das REK MSE in der Stärken- und Schwächenanalyse für den Bereich Wirtschaft und Fachkräfte mangelnde Innovationsfähigkeit und Digitalisierung als ausdrückliches Risiko ausweist. Um so wichtiger scheint das erklärte Ziel, „mit gebündelten Kräften, in starken Partnerschaften...den digitalen Wandel für die nachhaltige Regionalentwicklung zu nutzen“ (ebenda : 38).

Für den Ausbau der technischen Infrastruktur ist dabei primär im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge (KV) jede einzelne Kommune zuständig. Welche Möglichkeiten und Grenzen liegen hier dicht beieinander?

## **2.2. Kommunale Daseinsvorsorge**

### **2.2.1. Forschungsstand**

Wunderschöne Landschaften und malerische Seen allein machen einen Ort nicht zu einem Platz, an dem man sich ansiedeln möchte. Es bedarf schon einer gewissen Infrastruktur, die alle Bereiche des Lebens so abdecken muss, dass die Menschen menschenwürdig leben und am sozialen Gemeinwesen teilhaben können. Entlang des Lebensphasenmodells (siehe

Anlage 7.1.) sollen die einzelnen Bereiche der Daseinsvorsorge beschrieben werden:

WOHNEN – Wohnen als menschliches Grundbedürfnis bedeutet Schutz vor einem Leben unter freiem Himmel und bietet zugleich die Möglichkeit, sich seine eigene kleine Welt im Großen zu schaffen.

*Bereiche der DV: Wohnungswesen, Wasser- und Abwasserversorgung, Müllabfuhr, Straßenbau, Versorgungsleitungen etc.*

KITA/SCHULE - Für Kinder und Jugendliche sind soziale und Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen erforderlich.

*Bereiche der DV: Kindertagesstätten, allgemein und berufsbildende Schulen*

GESUNDHEITSVERSORGUNG / PFLEGE – U.a. wegen der Entwicklung des Gesundheitswesens werden die Menschen heute deutlich älter als früher. Wichtig ist dabei vor allem eine medizinische Grundversorgung, die unter zumutbaren Rahmenbedingungen erreichbar sein soll. Mehr Lebenszeit bedeutet in vielen Fällen zugleich auch eine Zunahme an Pflegebedürftigkeit bzw. Verringerung der Selbstständigkeit, auch hier bedarf es eines flächendeckenden Angebots von ambulanten bis hin zu stationären Betreuungsmöglichkeiten.

*Bereiche der DV: ärztliche Versorgung, Kliniken, Reha-Kliniken, ambulante bis stationäre Pflegedienste bzw. – einrichtungen*

LEBENSUNTERHALT / VERSORGUNG – Für die Sicherung des Lebensunterhalts benötigt man zum einen finanzielle Mittel, die Erwachsene im Rahmen einer Erwerbstätigkeit erzielen können. Zum anderen sind Versorgungsmöglichkeiten zumindest für die Waren des täglichen Bedarfs im (näheren) Umkreis erforderlich.

*Bereiche der DV: Absicherung der Nahversorgung, Sozialleistungen zur Absicherung des Lebensunterhalts*

SPORT/KLUB/FREIZEIT/KULTUR – Freizeit dient in der heutigen Zeit der persönlichen Entfaltung und Erholung. Außerhalb des schulischen bzw. Arbeitskontextes werden soziale Kontakte gepflegt.

*Bereiche der DV: Theater u.a. Kultureinrichtungen, Förderung von Sport- u.a. Vereinen etc.*

DIGITALE TEILHABE - Während noch 2018 die damalige Forschungsministerin Karliczek davon ausging, dass „5G nicht an jeder Milchkanne notwendig [sei]“ (WiWo 2018), hat sich seitdem die Forderung nach digitaler Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse dahingehend entwickelt, dass eine derartige Versorgung nicht mehr in Frage gestellt sein sollte. Gerade im ländlichen Bereich können z.B. Erreichbarkeitsdefizite durch Onlineangebote ausgeglichen werden (vgl. Teilhabeatlas 2019: 10).

*Bereiche der DV: Versorgung mit entsprechender technischer Infrastruktur*

ARBEIT – Hierbei handelt es sich nicht um eine Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge. Nichtsdestotrotz kann in einem Lebensphasenmodell dieses Element nicht fehlen, da die aktuelle Leistungsgesellschaft der sog. westlichen Welt auf ARBEIT basiert. Precht trennt den Begriff ARBEIT in „laborare, sich abmühen und schuften“ und facere als „Tätigkeit eines Fachkundigen“ (Precht 2022: 143). Laborare, also Erwerbsarbeit, leistet einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag und soll die Mittel für den Lebensunterhalt sicherstellen. Je dichter am Wohnort man diese Erwerbsarbeit ausüben kann, desto mehr Lebenszeit verbleibt für alle weiteren Bedürfnisse des Lebens. Und je mehr digitalisierte Prozesse von eben dieser Art Arbeit übernehmen, desto mehr Platz bekommt Facere oder Work, Selbstverwirklichung, die Sinngesellschaft oder auch kreativer Müßiggang. (Vgl. Zeitler 2022)

Wer trägt die Verantwortung für die genannten Infrastrukturelemente? Artikel 20 GG beschreibt die Bundesrepublik als einen Bundesstaat. Artikel 28 GG regelt die Kompetenzen der Länder und zugleich in Absatz 2 die kommunale Selbstverwaltung: „Den Gemeinden muß das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“. Daraus ergibt sich folgendes Verantwortungsdreigestirn:

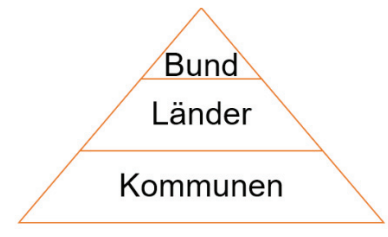


Abbildung 5: Verwaltungsaufbau BRD, eigene Darstellung

Die Kommunalverfassung MV präzisiert dieses Grundrecht für die die Landkreise und Gemeinden, zu denen auch die Städte gehören. (Näheres siehe Anlage 7.2.). Zuallererst ist danach jede Gemeinde selbst in der Verantwortung, die genannten Bereiche für ihre Einwohner sicherzustellen. Sie kann dazu Verbünde mit anderen Gemeinden eingehen (z.B. Verkehrsverbund, Abwasserverband, Kommunaler Versorgungsverband) und je nach Gesetzeslage auch auf Unterstützung durch den Landkreis bzw. Land/Bund zählen. Trotz einheitlicher Bundesgesetzgebung kann die einzelne Gemeinde nur so stark sein wie die kommunale Familie<sup>4</sup>, zu der sie gehört, und wie das Bundesland, das mit seinen Prioritätensetzungen richtungsweisend agiert. Eine weitere nicht zu unterschätzende Rolle spielt darüber hinaus die Kommunalpolitik über die durch sie „besetzten“ Themen. Auf allen politischen Ebenen erweist sich eine Planung über die Legislaturperiode hinaus als schwierig, da sie ggf. Wählerstimmen kosten kann. Bestimmte Themen lassen sich jedoch nicht in kurzfristigen Abschnitten beenden (z.B. Ausbau von Windkraft, Ausstieg aus der Braunkohle, Bau eines kommunalen Schwimmbades, Flächennutzungspläne). Und so steht die kommunale Selbstverwaltung immer im Spagat zwischen Sicherstellung sämtlicher Aufgaben im Rahmen der Daseinsvorsorge auf hohem Niveau und ihren finanziellen Möglichkeiten.

---

<sup>4</sup> Kommunale Familie = Städte, Landkreise, Ämter und Gemeinden



Dehne bescheinigt der kommunalen Daseinsvorsorge zwei strategische Bedeutungen:

FÜR DEN EINZELNEN DV bestimmt Rahmen- bedingungen zum Leben, Chancen zur Selbstver- wirklichung und Lebensqualität
--

FÜR DIE REGION DV beeinflusst Standortqualität und somit Zukunftschancen eines Ortes / einer Region im interkommunalen Vergleich
--

(vgl. Dehne 2019b: 57)

Diese beiden Seiten der Medaille bestimmen darüber, ob jemand an einem Ort bleibt / nach einer Ausbildung wieder zurückkehrt / sich bewusst für diesen Ort entscheidet oder eher den Nachbarort bevorzugt, weil dort z.B. alle Häuser an eine zentrale Wasser- und Abwasserversorgung angeschlossen sind, die Straße saniert wurde und die Internetversorgung so belastbar ist, dass ein Onlineverkauf der auf dem Hof produzierten Güter jederzeit existenzsichernd sein kann. Die Qualität der kommunalen Daseinsvorsorge wird somit zum Dreh- und Angelpunkt des Weiterbestandes einer Gemeinde. Sie beeinflusst maßgeblich Wanderungsbewegungen und steht zugleich selbst unter deren Wirkung – je mehr (steuerzahlende) Einwohner eine Gemeinde hat, desto sinnvoller scheinen z.B. der Erhalt / die Modernisierung sämtlicher Versorgungseinrichtungen. Je weniger an dieser Stelle investiert wird, desto mehr Einwohner wandern in besser ausgestattete Gemeinden ab. Wenn eine Gemeinde über keine eigene Kindertagesstätte verfügt, dann entscheiden sich junge Familien eher für den Nachbarort, der diese Leistung anbietet. „Die Kommunen befinden sich in einem Zwiespalt: Einerseits steht die Frage im Raum, wie viel in dünn besiedelte und wirtschaftlich schwache Regionen investiert werden soll, andererseits sollen genau diese Regionen für junge Menschen und junge Familien attraktiv gemacht werden“ (Fischer / Hilse-Carstensen 2019: 29).

Zunehmend öffnet sich daher auch der Kreis der oben genannten Verantwortungsträger für die kommunale Daseinsvorsorge in Richtung des Einzelnen. In erster Linie trägt zwar der Staat die Verantwortung für solche Dinge wie Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Versorgungseinrichtungen und Internetzugang. Darüber hinaus aber wirkt der Staat



motivierend und aktivierend auf die Bürger ein und fördert deren eigenes Engagement. (Vgl. Dehne 2019b: 61) Daseinsvorsorge unter dem Blickwinkel dieses sog. Befähigungsansatzes stellt sich wie in Abbildung 6 aufgezeigt dar.



Abbildung 6: DV nach Befähigungsansatz, eigene Darstellung nach Dehne 2019b : 61

Daraus ergibt sich ein erweitertes Verständnis von Daseinsvorsorge:

❶ Stärkung der Person	Im Mittelpunkt stehen Menschen mit Eigenständigkeit, Fähigkeiten und Unterschiedlichkeit sowie mit Verantwortung gegenüber anderen
❷ Ausrichtung auf Wirkungen und Ziele	Güter und Dienstleistungen der DV haben Zielrichtung und müssen Wirkung entfalten, sind nicht nur Selbstzweck
❸ Vielfalt & Differenzierung	❶ + ❷ ermöglichen, besser auf Vielfalt und Unterschiede in Raum und Gesellschaft einzugehen
❹ Daseinsvorsorge als Ganzes	Bereiche und Sektoren der DV können nicht isoliert voneinander betrachtet werden, sondern immer im Zusammenspiel von Bedingtheit und Wechselwirkung
❺ Raumbezug & Regionalisierung	keine Beschränkung auf infrastrukturelle Rahmenbedingungen vor Ort, sondern Zusammenspiel von Angeboten im Raum
❻ Koproduktion von Daseinsvorsorge	Erbringer von DV sind Staat, Wohlfahrtsverbände, Genossenschaften, Vereine, Fami-

	lien, Nachbarschaften, soziale Netze → sinnvolle Vernetzung bedarf einer Koordinierung
--	--

Tabelle 2: Neues Verständnis DV nach Dehne 2019b : 61f.

Daseinsvorsorge wird auf diesem Weg immer mehr zu einer „Koordinierungs- und Managementaufgabe“ der Kommune, die die Verantwortung dafür trägt, dass öffentliches und privates Handeln ineinandergreifen (vgl. Dehne 2019a: 15f.). In diesem Sinne sensibilisierte und befähigte Einwohner können für die Gemeinschaft spezifische Antworten für ihre Gemeinde bzw. Region finden und treffen (hoffentlich) auf ein neues Selbstverständnis bei den Kommunen, die vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen im ländlichen Raum neu denken müssen. (Vgl. Fischer / Hilse-Carstensen 2019: 30)

Wie ist es um diesen neuen Ansatz im LK MSE bestellt?

### **2.2.2. Situation im LK MSE**

Das aktuelle REK des Landkreises MSE baut auf folgender Prämisse auf: „Eine gesicherte, tragfähige und qualitätsvolle Versorgung mit Leistungen und Angeboten der Daseinsvorsorge ist maßgeblich für die Lebensqualität in der Region und somit für die nachhaltige Entwicklung der Region insgesamt. Je nach Altersstruktur, Bevölkerungsentwicklung und -verteilung sowie dem voranschreitenden demografischen Wandel ändern sich Bedarfe und Anforderungen bei Bildung und Betreuung, Pflege, sozialen Angeboten und Versorgung“ (REK 2021: 40).

Was bedeutet das insbesondere im Bereich der sozialen Daseinsvorsorge?<sup>5</sup> Zur Klärung soll die Stärken- und Schwächenanalyse der Infrastruktur der Daseinsvorsorge aus dem REK MSE 2021 herangezogen werden (siehe Abb. 7):

<sup>5</sup> Nochmalige Anmerkung: In dieser Arbeit werden bestimmte Aspekte der kommunalen Daseinsvorsorge - wie Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Elektrizität, Verkehrswegeplanung - bewusst ausgeklammert.

SWOT – Infrastrukturen der Daseinsvorsorge	
<b>+ STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN -</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Gute Ausstattung mit sozialer Infrastruktur im Bereich Kitas, Horten und Schulen</li> <li>&gt; Gesundheits- und Klinikstandorte in der Region</li> <li>&gt; Gute Versorgung mit Haus- und Fachärztinnen und -ärzten in zentralen Orten</li> <li>&gt; Zahlreiche modellhafte Ansätze und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge</li> <li>&gt; Vielzahl an Beratungs- und Begegnungsorten sowie Hilfsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen</li> <li>&gt; Vielfältige Vereinslandschaft</li> <li>&gt; Hohes bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; In Teilen Kapazitätsengpässe bei der Kinderbetreuung</li> <li>&gt; Zerstreuete Siedlungsstruktur erschwert flächendeckende Versorgung</li> <li>&gt; Weiter zurückgehende Finanzausstattung</li> <li>&gt; Dünn besiedelte Gebiete mit hausärztlicher Unterversorgung</li> </ul>
<b>↗ CHANCEN</b>	<b>RISIKEN ↘</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Stärkung von Bildung, Betreuung und Ausbildung für Fachkräftesicherung</li> <li>&gt; Ausbau Informations- und Kommunikationstechnologien zur Sicherung der Daseinsvorsorge</li> <li>&gt; Bürgerschaftliches Engagement zur Umsetzung alternativer Modelle</li> <li>&gt; Stärkung und Profilierung der Ausbildungsstandorte mit ausreichender digitaler Ausstattung</li> <li>&gt; Profilierung von beruflichen Schulen durch Ausrichtung an regionalen Arbeitsmarktbedürfnissen</li> <li>&gt; Attraktivitätssteigerung der Region durch Engagement bei Demokratie- und Toleranzförderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Hohes Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte</li> <li>&gt; Fehlendes Personal im medizinischen Bereich für größer werdende Nachfrage</li> <li>&gt; Nachfolgesicherung im Bildungspersonal</li> <li>&gt; Tragfähigkeit der Infrastruktureinrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge</li> <li>&gt; Unterversorgung in dünn besiedelten Teilräumen</li> </ul>

Abbildung 7: SWOT Infrastrukturen der Daseinsvorsorge (REK 2021: 47/48)

Der Landkreis setzt zur Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben in Bereichen wie Allgemeine Sozialberatung, Schuldner- oder Suchtberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung, Kinder- und Jugendarbeit überwiegend auf finanzielle Zuwendungen seitens des Landes MV. Er verkennt dabei die Tatsache, dass es sich bei den genannten Bereichen um Aufgaben in örtlicher Zuständigkeit handelt, die das Land MV lediglich unterstützt. Mit dem Wohlfahrtsfinanzierungsgesetz MV 2020 waren die Landkreise und kreisfreien Städte aufgefordert, die Beratungsbedarfe zu ermitteln und ein flächendeckendes Angebot zu ermöglichen. Zumindest im LK MSE ist die Chance zu einer Neujustierung auch unter digitalen Rahmenbedingungen

nicht genutzt worden, die Zahl der Beratenden verringert sich von Jahr zu Jahr, Wartezeiten auf einen Beratungstermin sowie Entfernungen zur Beratungsstelle wachsen dagegen an. (Siehe auch Anlage 7.3. Beispiele für Reduzierungen im sozialen Bereich im LK MSE)

Im Hinblick auf die kommunale Daseinsvorsorge und die dargestellten verantwortlichen Ebenen ist festzuhalten, dass es sich bei den genannten Leistungen um gesetzliche Aufgaben des Landkreises in seiner Funktion als örtlicher Träger der Jugend- bzw. Sozialhilfe handelt. Die einzelnen Gemeinden und Ämter sind primär nicht in der Sicherstellungsverantwortung. Sekundär könnten sie im Interesse ihrer Einwohner auf eine entsprechende Prioritätensetzung im Kreistag hinwirken oder eigene Angebote vorhalten (Städte wie Malchow, Neubrandenburg oder Neustrelitz beschäftigen z.B. in Anbetracht der erwiesenen Notwendigkeit seit mehreren Jahren eigene Schulsozialarbeiter:innen und setzen dafür eigene Steuermittel ein.) - für beide Optionen fehlen aber im struktur- und somit steuerschwachen Landkreis MSE oftmals die finanziellen Spielräume bzw. die entsprechende kommunalpolitische Lobby.

Umso wichtiger scheint es, dass als Stärken in der SWOT-Analyse eine vielfältige Vereinslandschaft sowie ein hohes bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts ausgewiesen werden (vgl. ebenda : 48). Die Vermutung liegt nah, dass diese Stärken sich jedoch eher auf Ebene der einzelnen Gemeinde als Chance erweisen können als für den gesamten Landkreis. Angebote über die Partnerschaft für Demokratie des LK MSE als Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“<sup>6</sup> lassen nicht erkennen, dass eine Vielzahl von Gemeinden hier Unterstützung beim Landkreis suchen würde, es werden lediglich 3 laufende Projekte vorgestellt. Insbesondere für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen werden zusätzliche Mittel über einen eigenen Jugendfonds mit immerhin 10 T € bereitgestellt. Und hier zeigt sich das Dilemma ganz besonders: für entsprechende Gelder bedarf es eines grundsätzlich einfach zu handhabenden Antrages (siehe Anlage 7.4.).

---

<sup>6</sup> (<https://demokratie-mse.de/projekte>)

Wer aber soll diesen Antrag stellen,

- wenn es kaum noch Jugendarbeit in den Gemeinden gibt,
- wenn Jugendliche also eher gar nicht von dieser Möglichkeit wissen,
- wenn die Jugendlichen der Generation Z „alles auf maximal einem Blatt“ brauchen (Jonas, 21 Jahre, Teilnehmer am mv-works Expertentalk „Fachkräfte von Morgen: Die Wünsche der Generation Z aus MV an den Arbeitsmarkt“ am 12.07.2022), weil alles darüber hinaus ihre Aufmerksamkeitsspanne überschreitet?

Das im REK MSE bescheinigte Beteiligungsinteresse sowie das bürgerschaftliche Engagement beziehen sich daher vermutlich auf das Leben in der eigenen Gemeinde, im erleb-, überschau- und erreichbaren Rahmen. Die Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in MV hat im Frühjahr 2022 einen Ehrenamtsmonitor veröffentlicht, der diese Auffassung bestätigt: „In ländlichen Räumen ohne ausreichende Abdeckung mit öffentlichem Nahverkehr lässt sich ein etwas weiter entferntes Ehrenamt tatsächlich nur mit eigenem PKW oder privaten Mitfahrgelegenheiten realisieren“ (Stiftung für Ehrenamt MV 2022: 23). In einer Fallstudie wurde das Ehrenamt im ländlichen Raum anhand des Amtes Neverin, das zum LK MSE gehört, näher untersucht.

4 — Vereinsleben im Amt Neverin (Anzahl der Vereine und Organisationen)

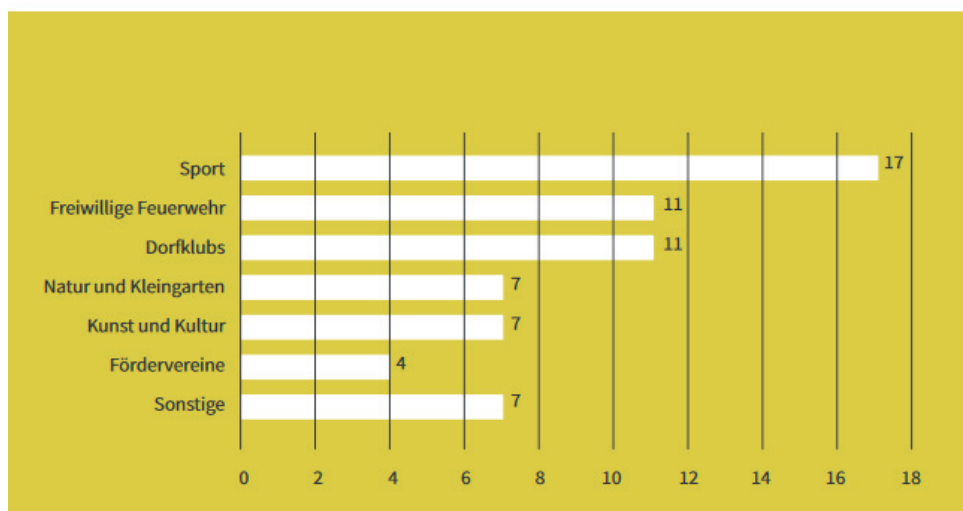


Abbildung 8: Vereinsleben im Amt Neverin (Stiftung für Ehrenamt MV 2022: 19)

Aus dieser Zusammenstellung wird ersichtlich, dass Vereinstätigkeit mehr ist als „Zeitvertreib“ und direkt wesentlich zur Daseinsvorsorge im ländlichen

Raum beiträgt. Sowohl die Sportvereine als auch die Dorfklubs schließen Lücken in der sozialen Versorgung auf dem Land. (Vgl. auch Stiftung für Ehrenamt MV 2022: 18/19) Betrachtet man das unter dem Aspekt des beschriebenen Rückzugs des Landkreises aus seinen Pflichtaufgaben, so liegt die Vermutung nah, dass hier die Verantwortung der öffentlichen Hand auf das ehrenamtliche Engagement abgewälzt wird. Das allerdings ist kein Alleinstellungsmerkmal des LK MSE. Vielmehr warnen z.B. auch Dieckmann/Eckes aus ihren Erfahrungen in vier Bundesländern: „Die abnehmende Gewährleistung der Daseinsvorsorge durch den Staat birgt die Gefahr, dass bürgerschaftliches Engagement immer mehr in die Verantwortung gezogen wird: Engagierte sollen dort einspringen, wo der Staat sich zurückzieht“ (Dieckmann / Eckes 2020: 73).

Im Sinne des erweiterten Verständnis der Daseinsvorsorge erbringen diese sowohl der Staat als auch Wohlfahrtsverbände, Genossenschaften, Vereine, Familien, Nachbarschaften, soziale Netze (vgl. Dehne 2019b: 61). Gelingt hier eine sinnvolle Vernetzung durch eine optimale Koordinierung, so kann dieser Gefahr entgegengetreten und ein partnerschaftliches Verhältnis erreicht werden. Für Gemeinden wie Neverin, Malchow, aber auch Grabowhöfe (hier wird z.B. Begrüßungsgeld für jedes Baby gezahlt) oder Userin (wo man sich auf eine Zukunftswerkstatt mit Studierenden der Hochschule NB „eingelassen“ hat und am Ende dem Bürgermeister eine Ideenliste übergeben konnte) und viele andere lässt sich davon ausgehen, dass hier die Gemeinden die Koordinierungs- und Managementfunktion angenommen haben und so unter aktiver Beteiligung ihrer EW einen lebenswerten Lebensort für alle schaffen. Für den Landkreis als Ganzes lässt sich jedoch nur vermuten, dass dieser nach der Kreisgebietsreform schlicht zu groß ist, um eine gemeinsame Identität seiner Bewohner herstellen zu können.

Welche besondere Rolle spielen Kinder und Jugendliche in den Gemeinden?

### **2.3. Jugendliche im ländlichen Raum**

„Ich wurde in meine erste Heimat durch meine Geburt geworfen, ohne befragt worden zu sein, ob mir dies zusagt. Die Fesseln, die mich dort an

meine Mitmenschen gebunden haben, sind mir zum großen Teil angelegt worden. In meiner jetzt errungenen Freiheit bin ich es selbst, der seine Bindungen zu seinen Mitmenschen spinnt“ (Flusser 1999: zit. nach Oomen 2020 : 51). Im Folgenden wird somit die Frage zu klären sein, was getan werden muss, um Jugendlichen im Laufe ihres Heranwachsens Erfahrungen, Erlebnisse, Überzeugungen mit auf den Weg zu geben, dass sie im ländlichen Raum Heimat und Freiheit finden, um spätestens nach der Ausbildung wieder zurückzukehren.

### **2.3.1. Forschungsstand**

„Jugend ist eine eigenständige und prägende Lebensphase, die besonderer politischer Aufmerksamkeit bedarf“ (BMFSFJ 2019: 9). Es geht nicht einfach nur ums Erwachsenwerden, sondern darum, sein eigenes ICH zu entdecken, in Auseinandersetzung mit der Peergroup oder den Eltern bzw. anderen Erwachsenen Werte zu entwickeln, seine Grenzen auszuloten und seinen Platz im Leben zu finden. Prägende Erfahrungen aus dieser Phase sind entscheidend für das weitere Leben, geht es doch darum, eine allgemeine, soziale und berufliche Handlungsfähigkeit zu erlangen, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen und nicht zuletzt eine persönliche Balance zwischen der eigenen Freiheit und den gesellschaftlichen Erwartungen zu finden (vgl. ebenda : 9).

„Aufwachsen auf dem Land – für viele klingt das nach Idylle, nach Weite und Natur“ (Beierle et al. 2016: 4). Wenn das allein ausschlaggebende Faktoren wären, wäre nicht allorts warnend von Landflucht die Rede. Ebenso wenig, wie es DEN ländlichen Raum nicht gibt, sollte man von DER Jugend sprechen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bilden keine heterogene Gruppe. Vielmehr werden sie bestimmt durch die Rahmenbedingungen, unter denen sie aufwachsen:

- das Elternhaus und das soziale Gefüge im Wohnviertel,
- die Peergroups,
- die Kindertagesstätte bzw. Schule,
- Vereine, in denen sie ihren Interessen nachgehen können und
- der Ort ihres Aufwachsens.



Trotz aller sich daraus ergebenden Besonderheiten im Einzelnen, gibt es auch Gemeinsamkeiten, die in der 18. Shell-Studie (Shell Deutschland Holding 2019) folgendermaßen ausgewiesen werden:



Abbildung 9: Gemeinsame Lebensansprüche von Jugendlichen, eigene Darstellung nach Shell Deutschland Holding 2019

Wie bereits ausgeführt, ist es erklärtes Ziel der Bundesregierung, gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Land herzustellen. Im Ergebnis der Studie "Jugend im Blick - regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen" stellen die Autoren jedoch fest, dass „es gerade in ländlichen Gegenden Kinder und Jugendliche [sind], welche die Auswirkungen [Anm.: des demografischen Wandels] zuerst zu spüren bekommen, etwa indem sie sich in ihren Wohnorten einer zunehmenden Vereinzelung sowie der Schließung von Schulstandorten und Freizeitangeboten gegenübersehen“ (Beierle et al. 2016: 4). Die einzelnen Lebensweltorte (wie Wohnort, Schul- oder Ausbildungsplatz, Freizeitangebot) liegen immer mehr „als räumlich relativ zusammenhanglose Inseln in der Fläche und müssen durch Überwindung von Wegen zusammengebracht werden. Damit wird Jugendzeit zu Fahr- und Wartezeit auf Mobilitätsangebote“ (Rohr 2020: 9). Aufwachsend zwischen diesen kaum miteinander verbundenen Welten, sehen sich junge Menschen im ländlichen Raum heute mehr denn je der Aufgabe gegenüber, für sich selbst eine moderne Identität herauszuarbeiten, die in eine digitalisierte Welt passt (vgl. Böhnisch 1992: 6).



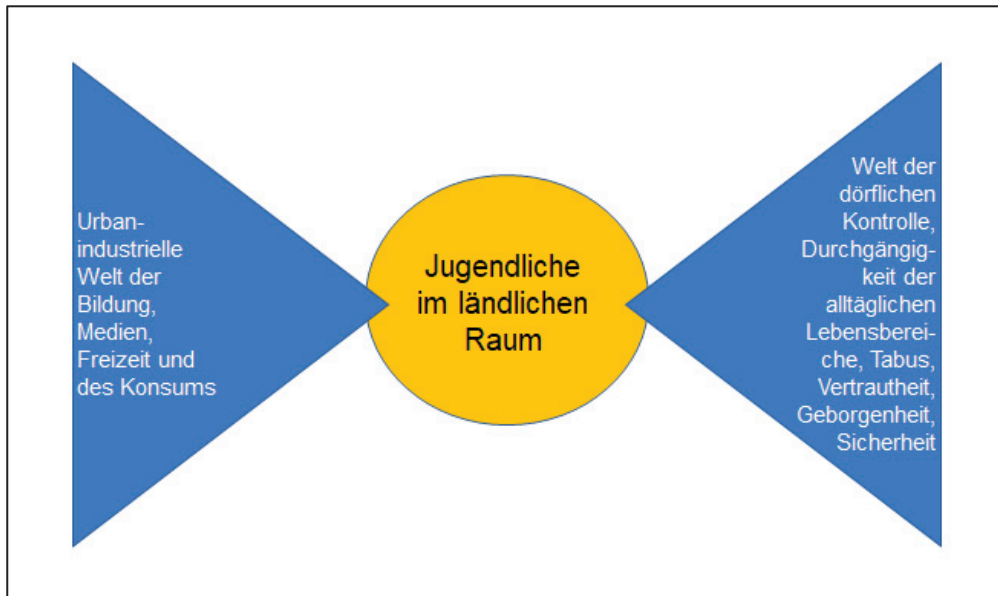


Abbildung 10: Zwei Welten für Jugendliche im ländlichen Raum, eigene Darstellung nach Böhnisch 1992 : 5

Dabei tragen die Jugendlichen in ländlichen Räumen eine zusätzliche Last, die über die eigene Orientierungsphase deutlich hinaus geht: von ihrem Bleiben hängt zu großen Teilen die Zukunft der Gemeinde ab, die Zukunft der Heimat ihrer Eltern und Großeltern. Hier muss dringend an die Verantwortlichen vor Ort appelliert werden, den Jugendlichen ausreichend Freiraum für wirklich eigene Entscheidungen einzuräumen. (Vgl. Rohr 2020: 13)

Nachdem sehr lange der Fokus der Untersuchungen und Beschreibungen auf den Wegziehenden lag, steigt zunehmend das Interesse an den Bleibenden sowie an der Frage: was kann / muss getan werden, um ein Bleiben bzw. Zurückkehren zu ermöglichen (vgl. Mettenberger 2019: 5).

Sowohl die regionalen als auch die persönlichen Beweggründe zum Bleiben werden dabei betrachtet. „Solche Erzählungen können Gegenpole zu den Negativimages entsprechender Räume und damit verbundenen Stigmatisierungstendenzen sein“ (ebenda : 10).

Tillmann / Beierle (Tillmann / Beierle 2019) haben hierzu verschiedene Typen an Kindern und Jugendlichen im ländlichen Raum ausgemacht:

„Der Aussitzer“	„Der Angepasste“	„Der aktive Bleibewillige“
<ul style="list-style-type: none"> <li>bezieht die niedrige Lebensqualität vorrangig auf die</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>hat sich mit den Bedingungen vor Ort arrangiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verfügt über einen großen Freundeskreis, nimmt verschie-</li> </ul>

<p>starken Mobilitätseinschränkungen, die sich mit dem 18. Lebensjahr und einem eigenen Auto auflösen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ danach werde sich die Situation deutlich verbessern und die Lebensqualität so ansteigen, dass er in der Region bleiben wolle</li> <li>▪ Weggang sei nur vorstellbar, wenn vor Ort keine Ausbildung gefunden würde, oder für eine Partnerschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ identifiziert sich mit der Region</li> <li>▪ kann sich einen Fortgang nur bei anhaltender Arbeitslosigkeit vorstellen, würde dann aber so nah wie möglich am Heimatort bleiben wollen, etwa in der nächsten (Klein-) Stadt, wenn es dort bessere berufliche Perspektiven gäbe</li> </ul>	<p>denste Freizeitangebote wahr und ist zudem ehrenamtlich aktiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fühlt sich regional so stark eingebunden, dass er auch weite Fahrzeiten als Berufspendler in Kauf nehmen würde, um am Wohnort verbleiben zu können</li> <li>▪ Fortgang wird nur für einen deutlich lukrativeren Arbeitsplatz mit Aufstiegschancen in Erwägung gezogen</li> </ul>
--	---	--

Tabelle 3: Typen von Jugendlichen im ländlichen Raum, eigene Darstellung nach Tillmann / Beierle : 16

Wenn die Kinder und Jugendlichen unter großer sozialer Teilhabe aufwachsen, sei es innerhalb einer (Groß-)Familie oder durch starkes Eigenengagement, erleben sie ihr Zuhause als liebenswert, als einen Platz, an dem sie sich auch ihr eigenes Leben vorstellen können. Um auf dem Weg über eine Ausbildung / ein Studium am anderen Ort nicht dem ländlichen Raum vollständig verloren zu gehen, müssen sich alle Verantwortlichen von der einzelnen Gemeinde bis hin zum Land den Vorstellungen und Bedürfnissen der Jugendlichen öffnen, ihnen ermöglichen, sich einzubringen und ihre Lebenswelt zu beeinflussen (vgl. Farin 2020: 45). „Themen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, mitzugestalten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, ist ein Prozess, der durch Erleben erfahren und gelernt werden kann. Dabei nehmen die Jugendlichen ihre Lebenswelt als gestaltbar wahr“ (Beierle et al. 2016: 44). Aktuell ist es allerdings überwiegend eher so, dass sich Kinder und Jugendliche als Gruppe gegenüber der wachsenden Zahl an Senioren behaupten müssen, im Allgemeinen ganz klassisch als „DIE JUGEND“ und im Speziellen allein aus dem Grund, dass es sich bei den

Senioren um die deutlich größere Personengruppe handelt, deren Interessen vermeintlich immer im Vordergrund der Kommunalpolitik stehen. (Vgl. Mettenberger 2019: 11)

Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie ohne beaufsichtigende Erwachsene unter sich sein können. Auch hier steht die Beteiligungsfrage im Vordergrund – es geht nicht darum, den Kindern und Jugendlichen ein fertiges Domizil einzurichten. Vielmehr sollen sie die Möglichkeit haben, sich z.B. etwas bereits Vorhandenes wie einen ausgedienten Dorfkonsum oder eine nicht mehr genutzte Scheune zu eigen zu machen – der damit verbundene Prozess vom Aushandeln von Kompromissen, Beschaffen von Materialien und Einrichtungsgegenständen u.v.a.m. ist der eigentliche Weg der aktiven Persönlichkeitsentwicklung und Identifikation mit dem Geschaffenen.

In einem Praxisbericht über die Wachstumsregion Ems-Achse e.V., die sich als Bündnis von Unternehmen, Kommunen, Kammern, Bildungseinrichtungen und Verbänden für die gezielte Förderung ländlicher Räume einsetzt, unterstreicht Lürßen, dass die Region die meisten Möglichkeiten für zukünftige Fachkräfte in den eigenen Jugendlichen sieht und erklärt dazu: „In der Regel sind es Familien, die ihren Kindern ein optimales Umfeld zum Aufwachsen bieten wollen“ (Lürßen 2019: 39). Er kommt zu dem Schluss, dass „das Land mehr [ist] als nur `keine Metropole`, sondern ein eigenständiger Lebensentwurf“ (ebenda : 36). Auch Böhnisch befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen Jugend und Heimat im regionalen Kontext und hebt die Wichtigkeit von positiven Erinnerungen einerseits und Lebensqualität andererseits hervor. Erinnerungen stehen dabei für soziale Geborgenheit und die Idee, dass man zu jemandem gehört. Lebensqualität versteht sich bei Jugendlichen eher als jugendkultureller Entfaltungsraum, den es sich zu erschließen gilt. (Vgl. Böhnisch 1992: 4) „Heimat ist für Jugendliche...Ausdruck sozialer `Aneignungsqualität`, in der sich Erfahrungen des Selbst in der sozialen Nahwelt, in der dörflichen und regionalen Umgebung aufbauen können“ (ebenda : 4). In welchem Maße aber diese Erfahrungen gemacht werden können, hängt immer von der Gemeinschaft vor Ort und den entsprechenden Rahmenbedingungen ab. Wie stellen sich diese im Land MV und im LK MSE dar?

### 2.3.2. *Situation im Land MV*

In der 7. Wahlperiode (2016 – 2021) wurde im Landtag MV eine Anhörungsreihe „Jung sein in MV“ initiiert. In öffentlichen Anhörungen wurden Jugendliche und Sachverständige zu folgenden Themen gehört

- Teilhabe und Mitwirkung von Jugendlichen,
- Übergangmanagement Schule, Bildung und Beruf,
- Medienbildung für junge Leute im Kontext der Digitalisierung,
- Anhörung zur Zwischenauswertung,
- Mobilität im ländlichen Raum,
- Ehrenamt und Erprobungsräume,
- Kinderarmut und Chancengleichheit.

Per Drucksache 7/5125 hat der Sozialausschuss des Landtages MV am 24.06.2020 einen abschließenden Bericht mit Empfehlungen vorgelegt (Landtag MV 2020). Dieser wiederum floss in das Forschungsprojekt „Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern – Einblicke in Alltagsthemen und Gestaltungsmöglichkeiten“ ein und wurde durch Interviews mit Schüler:innen aus 9. Klassen an drei Standorten im Land ergänzt. „Jugendliche\_r im Land MV zu sein, heißt ...auch, zu einer relativ kleinen Altersgruppe zu gehören, deren Interessen denen anderer, dominanterer Altersgruppen mit größerem politischen Einfluss gegenüberstehen“ (Rohr 2020: 10) – eine Quintessenz daraus. Als Alltagsthemen, die die Jugendlichen beschäftigen, wurden in den Anhörungen bzw. Interviews angesprochen:

<b>Themen</b>	<b>Direkte Wünsche</b>
Zugang zum Internet als grundlegende soziale Teilhabemöglichkeit	flächendeckendes Breitbandinternet
Mobilitätserfahrungen, ohne die ihr Alltag nicht vorstellbar ist, was sie in eine gewisse Abhängigkeit zu möglichen „Beförderern“ bringt	mehr Beschäftigungs- und Bewegungsmöglichkeiten in Pausen und Wartezeiten Warteräume
Freizeit ermöglichen, was allein durch die meist erforderlichen Wege mit entsprechenden Fahrzeiten zu einer Herausforderung wird	mehr Zugang zu freien Räumen, die sie selbstorganisiert und selbstbestimmt für sich nutzen können

Fachliche Expertise Jugendlicher	Unkonventionelle Bereitstellung von Ressourcen (kein Handyverbot an Schulen; WLAN-Zugang für alle an Schulen)
Ehrenamt und Engagement	Anerkennung, z.B. durch Freistellung vom Unterricht Autonome Zeiteinteilung, Möglichkeit der zeitlichen Befristung

Tabelle 4: Alltagsthemen und Wünsche der Jugendlichen, eigene Darstellung nach Rohr 2010 : 14ff.

Weitere Themen waren Schule und außerschulische Partner, Verschiebung struktureller Probleme ins Private (siehe auch Kapitel 2.2. zur Daseinsvorsorge), Benachteiligung durch Armut u.a., auf deren Auswertung an dieser Stelle jedoch verzichtet wird.

Hervorgehoben werden soll das Thema Politik und Partizipation.

„Politik ist nicht wirklich so unser Thema, versteht man nur Bahnhof“ – „Jeder Bürgermeister hat es nur noch schlechter gemacht. Wir dürfen nicht mehr auf den Platz, seit der Rasen neu ist. Dann beschwerten sich die Rentner“ (Rohr 2020: 31). Das sind Antworten aus den Interviews, die verdeutlichen, dass Jugendliche sich nicht mitgenommen und schon gar nicht berücksichtigt fühlen. Sie erleben Kommunalpolitik als etwas Fertiges, das von ihnen nicht zu beeinflussen ist, würden sich aber gern in die Prozesse mit ihren Ideen einbringen. „Den Jugendlichen wird viel zugemutet, aber wenig zugetraut und dabei wird übersehen, dass die Art und Weise der Bearbeitung der gesamtgesellschaftlichen Themen heute sehr wohl morgen in der Konsequenz von den Jugendlichen getragen werden muss“ (ebenda : 36). Bevor sie sich wirklich beteiligen können, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das ermöglichen:

- Die Orte, an denen Beteiligung stattfindet, müssen trotz mangelnder Mobilität erreichbar sein.
- Beratungen müssen zu Zeiten stattfinden, wenn Jugendliche nicht in der Schule oder fast im Bett sind.
- Die Sprache muss für Jugendliche verständlich sein.
- Sie müssen von den Beteiligungsformaten / Veranstaltungen auf einem jugendgerechten Weg erfahren. (Vgl. Rohr 2020: 32)

Wenn also Kinder und Jugendliche als Experten ihrer Lebenswelt für sich sprechen und die Erwachsenen wirklich zuhören, dann kann Partizipation gelingen.

All diese Ergebnisse aus der Anhörungsreihe „Jung sein in MV“ bilden die Grundlage für eine Enquete-Kommission „Jung sein in MV“, die in der achten Wahlperiode des Landtages MV Handlungsempfehlungen für die Landespolitik formulieren soll zur Beseitigung struktureller Defizite und zur Schaffung attraktiver Perspektiven für junge Menschen im Land. (Vgl. Landtag MV 2022)

### 2.3.3. *Situation im LK MSE*

Die 5. Bevölkerungsprognose des Landes MV bis 2040 geht davon aus, dass es grundlegend in allen Landkreisen zu Bevölkerungsverlusten kommt, die in der Mecklenburgischen Seenplatte jedoch am höchsten ausfallen werden.

<b>Kreise</b>	<b>2017</b>	<b>2040</b>	<b>Differenz</b>
HRO	208.409	224.601	7,8%
SN	95.797	98.880	3,2%
<b>MSP<sup>7</sup></b>	<b>260.574</b>	<b>226.706</b>	<b>-13,0%</b>
LRO	214.635	213.566	-0,5%
VR	225.123	210.138	-6,7%
NWM	156.993	149.848	-4,6%
VG	237.066	208.122	-12,2%
LUP	212.522	198.984	-6,4%
<b>M-V insgesamt</b>	<b>1.611.119</b>	<b>1.530.845</b>	<b>-5,0%</b>

Tabelle 5: Bevölkerungsprognose MV (5. Bevölkerungsprognose MV o.J.: 4)

Darüber hinaus werden – wie auch bundesweit - Veränderungen in der Altersstruktur vorausgesagt: Der Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung wird danach im LK MSE von 15% in 2017 auf 14,9% in 2040 zurückgehen, während der Anteil der über 65-jährigen von 28,7% auf 36,4% ansteigen soll – mit 7,7 Prozentpunkten immerhin nach Vorpommern-Greifswald der zweithöchste Anstieg in MV (vgl. ebenda : 5). Für die Frage der „Verteilung“ der Kinder und Jugendlichen innerhalb des LK kann auf die Jugendhilfeplanung des LK zurückgegriffen werden:

Abb. 11 veranschaulicht dabei zwei Aspekte:

<sup>7</sup> Falsche Abkürzung für LK Mecklenburgische Seenplatte wurde aus dem Original übernommen.

- a) erwartungsgemäß ist die höchste Konzentration an Kindern und Jugendlichen um städtische Räume herum gegeben,  
 b) es besteht ein Ost-West-Gefälle innerhalb des Landkreises.

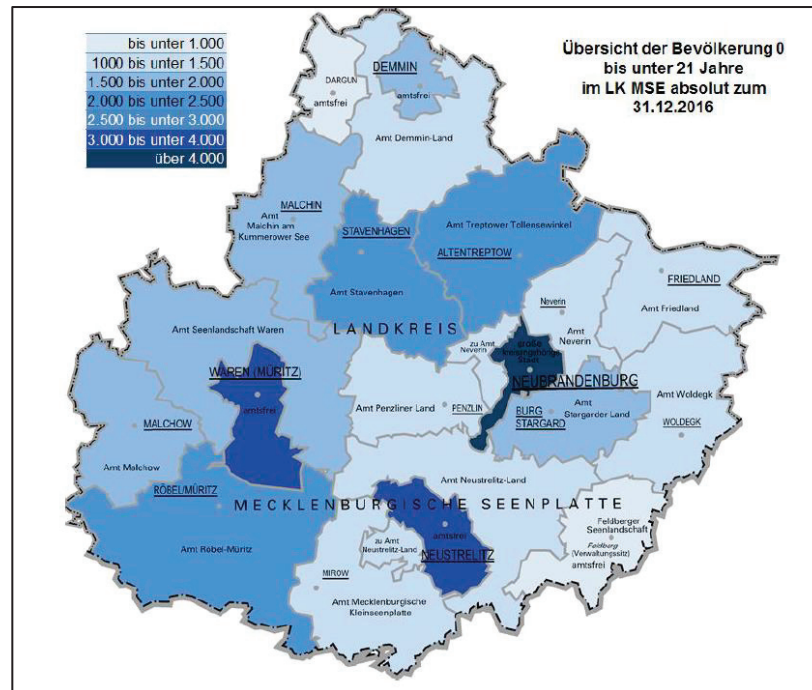


Abbildung 11: Bevölkerungsverteilung 0 - 21 Jahre im LK MSE (LK MSE 2019: 15)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII) regelt in § 1:  
 „(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit....

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können...“

Verantwortlich für die Umsetzung zeichnet als sog. örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe der Landkreis, der über das ureigene Interesse im Sinne der Daseinsvorsorge damit auch eine gesetzliche Aufgabe hat, sich um die Kinder und Jugendlichen „zu kümmern“. Schaut man aber in die



Jugendhilfeplanung oder das Regionale Entwicklungskonzept, so entsteht leider nicht der Eindruck, dass die Verantwortlichen dieser zukunftsweisenden Aufgabe mit großem Engagement widmen würden. Während im REK 2021 die Versorgung mit Kindertagesstätten und Schulen Gegenstand ist und im Übrigen eine Beteiligung des LK an Förderprojekten Dritter präferiert wird, ist der Vorabfassung der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung im Bereich Jugendförderung zu entnehmen, dass seit 2019 nur 49 Schulsozialarbeiterstellen für mehr als 100 Schulen im LK finanziert werden und die Zahl der Stellen in der Jugendsozialarbeit sogar von 22 auf 19 reduziert wurde (zur Erinnerung: der LK hat ca. 150 Gemeinden!) (vgl. LK MSE 2022c: 8). Die Förderung des Kreisjugendrings als Dachverband für seine derzeit 23 Mitgliedsverbände und -vereine wurde bereits 2020 eingestellt. Eine kritische Betrachtung bleibt ebenso aus wie eine Würdigung der Aktivitäten zahlreicher Kommunen oder ein Verweis auf eine gezielte Zusammenarbeit. Im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge werden insbesondere im städtischen Bereich einzelne befristete, aber auch längerfristige Projekte entwickelt. So wurde 2018 in **Malchow** ein Kinder- und Jugendparlament gegründet. Die Jugendlichen haben im Bildungsausschuss der Stadt einen eigenen Tagesordnungspunkt und setzen sich aktuell u.a. für die Schaffung eines kontinuierlichen Jugendtreffpunktes ein (vgl. Kreisjugendring MSE e.V.). **Neubrandenburg** hat 2021 die Stelle eines Jugendbeteiligungsmanagers ausgeschrieben, der ein fester Ansprechpartner für Jugendliche vor Ort sein soll. **Demmin** hatte sich zu Beginn des Jahres beim Hertie-Programm „Jugend entscheidet“ mit der Idee beworben, die Frage zu konkretisieren, wie junge Menschen in demokratische Prozesse eingebunden werden können (Riemer 2022). In Anbetracht von 151 Bewerbungen für 12 Projekte konnte Demmin leider nicht berücksichtigt werden. (Vgl. Hertie-Stiftung 2022) Über das Projekt Partnerschaft für Demokratie LK MSE als Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sind in den zurückliegenden Jahren Kleinprojekte ermöglicht worden wie z.B.

- Theaterwoche im Papenberger Jugendtreff (Waren/Müritz) unter dem Motto „Unsere Welt für morgen“
- Graffiti in Klein Lukow



- Mitbestimmung und -gestaltung der Schulbushaltestelle 2.0 mit Schülern in Demmin
- Partizipation im schulischen Umfeld in Waren/Müritz
- Das ist unser Platz – Jugend und Streetart im öffentlichen Raum u.v.a.m. (Partnerschaft für Demokratie MSE 2022).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Kinder- und Jugendbeteiligung auch in den eher städtisch geprägten Orten des LK noch nicht wirklich eine nachhaltige Rolle spielt. Ämter bzw. Gemeinden finden sich überhaupt nicht in entsprechenden Förderlisten. Damit bestätigt sich die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen, dass sie im Vergleich zu anderen Altersgruppen keine spürbare Rolle in ihren Gemeinden spielen. Einen Vorschlag, wie das u.U. geändert werden könnte, unterbreitet die Arbeit in Kapitel 3.

## **2.4. Neue Formen des digitalen Zusammenlebens und -arbeitens**

### **2.4.1. Entwicklungsstand**

„Derzeit überschreiten wir eine Schwelle, an der die Digitalisierung weite Teile des täglichen Lebens, der Wertschöpfungsprozesse und des Arbeitens durchdringt“ (BMAS 2017: 19). In den seit dieser Aussage vergangenen fünf Jahren hat die Entwicklung auch in Deutschland konsequent an Fahrt aufgenommen; der u.a. im Weißbuch abgebildete Prozess der Veränderungen hat sich in alle Lebenswelten ausgebreitet. Die Forschung zu Themen des Coworking und vergleichbarer Co-Aktivitäten wie Co-Living, Co-Housing reicht noch nicht so weit zurück wie die zu den vorher beschriebenen Themen. Umso mehr sollen hier einzelne Formen des digitalen Zusammenlebens vorgestellt werden.

#### **2.4.1.1. Coworking**

Schon 2016 benutzten 80% aller Beschäftigten in Deutschland für die Erbringung ihrer beruflichen Leistung digitale Informations- und Kommunikationstechnologien (vgl. BMAS 2017: 19). Neben der Digitalisierung von zahlreichen Produktionsprozessen und der damit verbundenen Änderung der Arbeitsanforderungen und -bedingungen

erhalten insbesondere die sog. Wissensarbeiter<sup>8</sup> zunehmend die Chance, ihre Arbeit unabhängig von der Arbeitsstätte zu erbringen, sofern dafür nur ein Rechner und eine belastbare Internetverbindung vonnöten sind. Mitarbeiter:innen können sich über einen gesicherten Zugang auch von zu Hause aus auf den Dienstserver einwählen, Akten bearbeiten, Projekte entwickeln, Planungen vornehmen, kommunizieren.

Laut WEISSBUCH (BMAS 2017) waren noch im Jahr 2017 Beschäftigte unzufrieden mit

- a) der Dauer ihrer Arbeitszeit: „Die Wünsche richten sich dabei sowohl darauf, die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit zu verringern, als auch darauf, nicht ständig mehr zu arbeiten als vertraglich vereinbart“ (ebenda : 76).
- b) der Lage der Arbeitszeit: Hierbei geht es insbesondere um Verschiebungen von Arbeitszeiten bzw. eine grundsätzliche Flexibilisierung im Rahmen von Eigenverantwortung zur Schaffung einer work-life-balance (vgl. ebenda : 77).
- c) dem Arbeitsort: „Fast 40 Prozent der Angestellten, die derzeit keine Möglichkeit dazu haben, würden gerne regelmäßig oder gelegentlich vom Homeoffice aus arbeiten, darunter überproportional viele Eltern mit Kindern unter 14 Jahren (BMAS 2015 zit. n. BMAS 2017 : 77).

Die pandemische Zeit seit 2020 hat einen enormen Entwicklungsschub geleistet und ein großes Umdenken bei Arbeitgebern in Gang gesetzt. Unternehmen haben sowohl technisch „aufgerüstet“ als auch ihren Beschäftigten deutlich mehr Freiraum gewährt, um die Erbringung der Arbeitsleistung grundsätzlich zu ermöglichen. „...die Angebote der Neuen Arbeitsorte<sup>9</sup> [sind] so vielfältig, wie es der Bedarf der arbeitenden Menschen ist. Es handelt sich hierbei nicht nur um büroähnliche Angebote, sondern auch um Werkstätten wie Makerspaces, oder Arbeitsflächen im halböffentlichen Raum, beispielsweise in Cafés, Lounges oder sogar um Angebote in Einkaufszentren“ (Bertelsmann Stiftung 2020: 6). Menschen

---

<sup>8</sup> „Der Begriff „Wissensarbeiter“ oder „Knowledge Worker“ bezeichnet in seiner ursprünglichen Bedeutung diejenigen Arbeiter, die nicht für ihre körperliche Arbeit und manuellen Fähigkeiten bezahlt werden, sondern für die Anwendung ihres erworbenen Wissens“ (HAYS 2017).

<sup>9</sup> Man spricht hier von den sog Dritten Orten nach dem Homeoffice (= Erster Ort) und dem Büro (= Zweiter Ort).

kommen an diesen Orten zusammen, um nicht daheim und auch nicht im Büro, und vor allem nicht allein zu arbeiten: „Wir Menschen waren nicht nur soziale Wesen, sondern wir bleiben auch soziale Wesen, so umfangreich die Digitalisierung der Arbeitswelt auch voranschreitet. Und genau deshalb ist Coworking - gerade auch in ländlichen Gegenden und fernab von urbanen Metropolregionen - wichtiger denn je“ (Werther 2021: V).

Was ist nun Coworking? „Coworking ist ein flexibilisiertes, temporäres, progressives Arbeitsmodell mit geteilten Ressourcen an einem gemeinsamen institutionalisierten Ort, durch den ein soziales Netzwerk mit anderen Personen entsteht und durch den Potenziale für Kooperationen über die eigene Arbeitstätigkeit hinaus entstehen“ (Werther 2021: 4). Unter dieser eher abstrakten Definition kommen in jedem Coworking Space<sup>10</sup> Menschen zueinander und bringen ihre ganz speziellen Ideen und Wünsche mit, die unter einzigartigen, nicht vergleichbaren räumlichen Rahmenbedingungen umgesetzt werden. So ist eine bunte Landschaft entstanden:

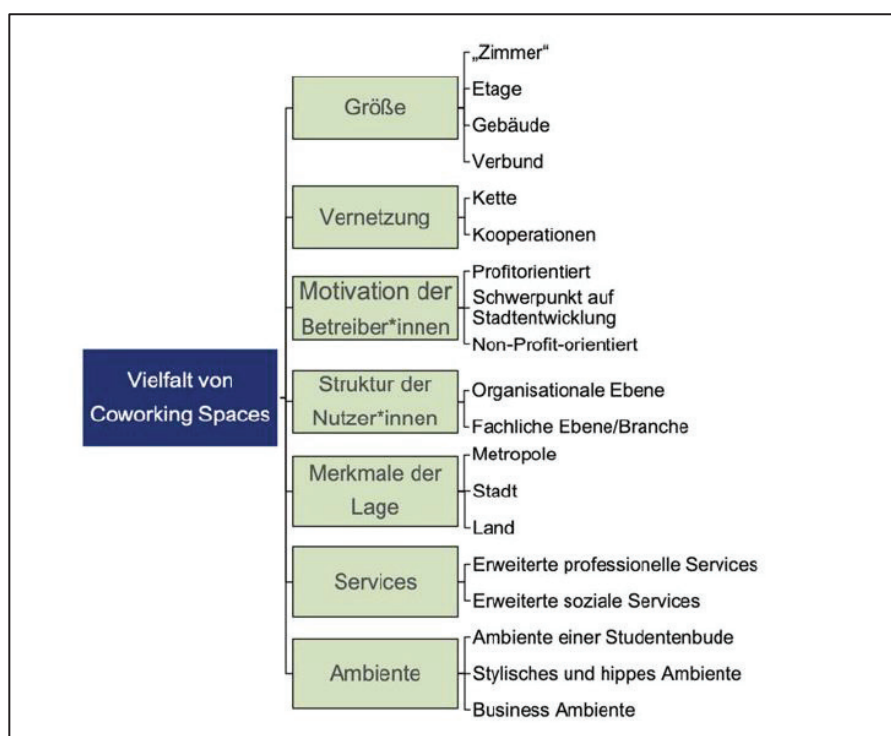


Abbildung 12: Dimensionen zur Differenzierung von Coworking Spaces (Bauer et al. 2014 : 39 zit. n. Werther 2019 : 10)

<sup>10</sup> Coworking Space = Raum zum Zusammenarbeiten, Gemeinschaftsbüro

Als Vorteile von Coworking weist das BMAS aus (vgl. BMAS 2022: 13/14):

- Zeitgewinn durch eine kürzere Pendelzeit zum betrieblichen Büroarbeitsplatz,
- Verfügbarkeit einer hochwertigen und professionellen Büroinfrastruktur inkl. technischem Vor-Ort-Support,
- Vermeidung von Ablenkungen durch sog. Sorgearbeit,
- mehr soziale Kontakte (als im Homeoffice),
- strikte Trennung von Arbeits- und Privatleben durch räumliche Trennung,
- Vorbeugung vor zeitlicher Entgrenzung der Arbeit (im Homeoffice).

Aus Sicht der Unternehmen kann Coworking darüber hinaus eine Möglichkeit sein, Fachkräfte bei deren regionaler Neuordnung nicht zu verlieren oder aber für Neueinstellungen deutlich über das sog Einzugsgebiet hinaus zu gewinnen – „die dezentrale Organisation von Arbeit [wird hier] Mittel des Personalmanagements“ (BMAS 2022: 14).

Es haben sich zwei starke Vertretungen für Coworking & co. gegründet, zum einen der Bundesverband Coworking Spaces Deutschland e. V. (<https://www.bundesverband-coworking.de>) und zum anderen zur Unterstützung von Ideen insbesondere im ländlichen Raum die Genossenschaft CoWorkLand (<https://coworkland.de/de/genossenschaft>). Eben diese Genossenschaft hat 2020 zusammen mit der Bertelsmann Stiftung die Auswirkungen des Trends der neuen Arbeitsorte im ländlichen Raum einer besonderen Betrachtung unterzogen. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus sollen hier vorgestellt werden.

Coworking auf dem Land...

1. bedient sich anderer Geschäftsmodelle.	abgrenzbare, in sich wirtschaftliche Geschäftsmodelle, die sich vom städtischen Coworking klar unterscheiden Hinweis: Rolle von Kommunalpolitik und Wirtschaftsförderung vor Ort sollte geprüft werden
2. ist gesellschaftlich wünschenswert, aber kurzfristig selten wirtschaftlich	wenn zunehmend Angestellte Coworking-Angebote nutzen, kommt Unternehmen als regelmäßigen Mieter: innen von Coworking-Arbeitsplätzen eine neue Bedeutung zu
3. funktioniert vor allem als Netzwerk	funktioniert vor allem dort, wo Netzwerke geschaffen oder genutzt werden, sowohl im Aufbau als auch in der Vermarktung

4. hat belebende Effekte auf Ortsgemeinschaften	dank der entstehenden Neuen Arbeitsorte und der Möglichkeit des mobilen Arbeitens Zuzug auch wieder in periphere ländliche Räume
5. ist vielfältiger als in Städten	Zielgruppen sind weitaus heterogener als in den Städten – zunehmend nutzen auch Angestellte und nicht nur Selbstständige und Freelancer:innen die Neuen Arbeitsorte – Nutzer:innen stammen aus sehr diversen Branchen. Sie bilden damit die ganze Breite der Gesellschaft ab
6. profitiert von mobilen Arbeitsstilen	Menschen nutzen zunehmend flexibel und anlassbezogen Arbeitsorte, d.h., der "eine" Arbeitsort hat ausgedient

Tabelle 6: Coworking auf dem Land nach Bertelsmann Stiftung 2020 : 7ff.

### Coworking Spaces sind im ländlichen Raum

- häufig an andere Dienstleistungen angegliedert bzw. werden als sog. Spin-Offs von diesen betrieben, z.B. Landhotels, die Retreat- oder Workation-Modelle anbieten, oder
- Privatinitiativen von lokal gut vernetzten Akteur:innen, denen allerdings häufig entsprechendes Kapital bzw. Immobilien fehlen, oder
- teilweise als Beitrag zur Daseinsvorsorge auch von Kommunen getragen mit dem Ziel, die Gemeinde wieder mit Leben zu füllen, leerstehende Immobilien einer neuen Nutzung zuzuführen. (Vgl. BMAS 2022: 23/24)

Wer nutzt im ländlichen Raum derartige Arbeitsmodelle? Im Rahmen der Bertelsmann-Studie konnten dazu Erkenntnisse gewonnen werden (siehe Abb. 13).

Die Durchführenden der Studie waren überrascht von der hohen Zahl an Angestellten sowie dem hohen Interesse von Menschen ohne akademische Schulabschlüsse, also den sog. Wissensarbeitern, und kommen zu dem Schluss, dass Coworking im ländlichen Raum sich durch eine breitere Zielgruppe und Integrationskraft deutlich von städtischen Angeboten unterscheidet. (Vgl. Bertelsmann Stiftung 2020: 18)

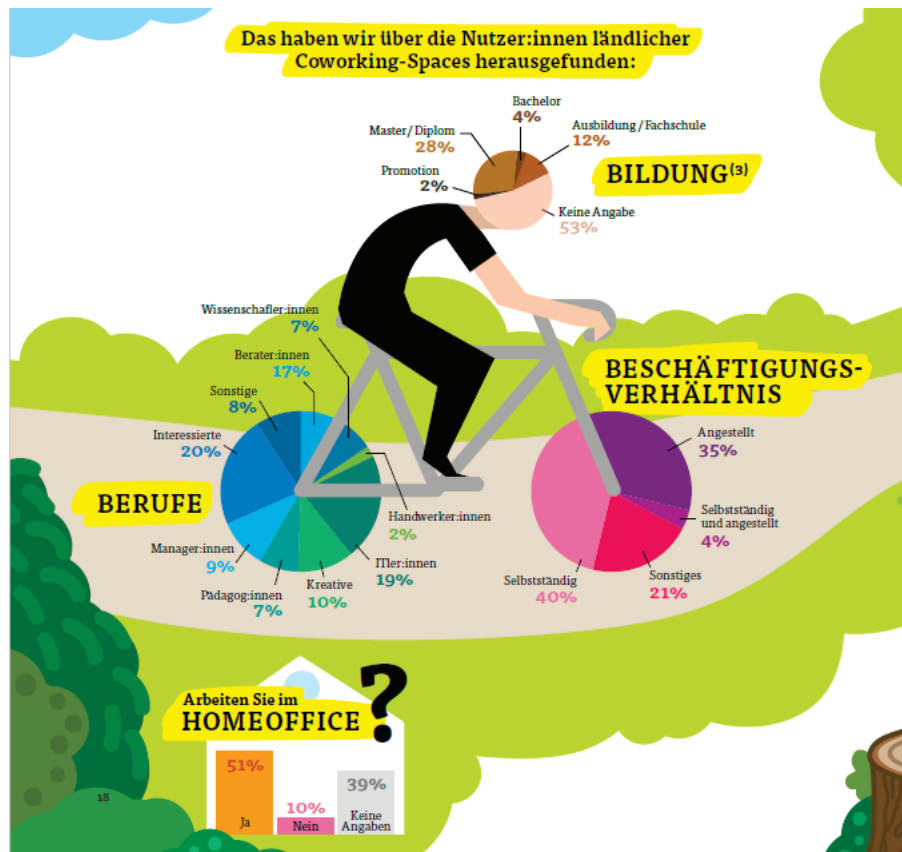


Abbildung 13: Nutzer:innen ländlicher Coworking Spaces (Bertelsmann Stiftung 2020: 18)

Die Studie klassifiziert sieben Typen der neuen Arbeitsorte:

Typ	Charakteristika	Beispiele
Coworking klassisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ stabile Internetverbindung</li> <li>▪ gemeinschaftliche/einzelne Arbeitsräume</li> <li>▪ Besprechungsräume</li> <li>▪ Basisversorgung (z.B. Teeküche)</li> </ul>	Kinzig Valley als Erweiterung des Hauptsitzes einer bestehenden Online-Marketing-Agentur
Pendlerhafen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ an wichtigen Knotenpunkten und stark frequentierten Strecken gelegen; Erreichbarkeit mit ÖPNV möglich</li> <li>▪ verstärkte Fokussierung auf Ankermieter:innen und deren Standards</li> </ul>	„Satellitenring“ um die Fördestadt Kiel, SH
Bottom Hub	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ überschaubarer Kreis an Coworker:innen mit Eigenbedarf an sozialer Arbeitsumgebung</li> </ul>	Tokunft Hus, Bücken, Niedersachsen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kleine Räumlichkeiten</li> <li>▪ Management im Ehrenamt</li> </ul>	
Retreat	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Coworking Space</li> <li>▪ Übernachtungsmöglichkeit</li> <li>▪ Gemeinschaft</li> <li>▪ mitten auf dem Land</li> </ul>	Bornmühle in MSE, MV
Workation	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kombination aus Arbeit und Freizeit</li> <li>▪ an touristischen Hotspots</li> </ul>	Project Bay auf Rügen, MV
Neue Dorfmitte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ multifunktionale Orte mit flexiblen Nutzungskonzepten</li> <li>▪ Treffpunkt / Marktplatz / Veranstaltungsräume</li> </ul>	Alte Schule Letschin, MOL, Brandenburg Hof Viebrook, Kreis Plön, SH
Integrierte Wohn- und Arbeitsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gemeinschaftliches Wohnen</li> <li>▪ Selbstversorgung</li> <li>▪ Sharing-Angebote</li> <li>▪ New Work</li> </ul>	Uferwerk eG am Zernsee bei Potsdam, Brandenburg

Tabelle 7: Typenklassen für Neue Arbeitsorte, eigene Darstellung nach Bertelsmann 2020: 44ff.

#### 2.4.1.2. Weitere Formen des digitalen Zusammenlebens

Während Coworking auf das Zusammenwirken von Menschen im Hinblick auf den Lebensbereich Arbeit abstellt, streben im Zuge der Digitalisierung und des Klimawandels Menschen zunehmend auch in anderen Lebensbereichen eine effektive und bewusste Nutzung von Ressourcen an. „Ob in der Mobilität, in der Arbeitswelt, für Kleidung, für Lebensmittel oder Spielwaren – die Eigentumsfixierung schwindet, das Leihen, Tauschen, Teilen und gebraucht Kaufen sind für breite Bevölkerungsgruppen Teil des alltäglichen Konsumverhaltens geworden“ (Pechlaner / Innerhofer 2018: 24). Dabei nimmt die Bedeutung von Werten wie Gemeinschaft, Kooperation, Vernetzung enorm zu. So bezeichnet **Coliving** gemeinschaftliches Wohnen auf Zeit, bei dem das Miteinander im Vordergrund steht (vgl. BelForm 2022). Es spart insbesondere in urbanen Räumen Wohnraum und führt die Menschen zugleich zusammen. Nicht die Größe des Wohnraums steht im Vordergrund, sondern seine Funktionalität, begrenzte Nutzungszeiten sowie der Community-Gedanke (vgl. Pechlaner

/ Innerhofer 2018: 27). Auch beim **Cohousing** geht es um das Teilen von Gemeinschaftsflächen und Wohnräumen innerhalb eines Hauses - hierbei sind allerdings meist mehrere Generationen unter einem Dach vereint, um der Anonymität urbaner Wohnformen zu entfliehen (vgl. Wilke 2020).

„Eine **Workation** kombiniert Arbeiten (Work) und Urlaub machen (Vacation). Es ist ein Konzept für reisende Arbeitende oder arbeitende Reisende“ (t2informatik 2022). Im Sinne einer völlig freien Zeiteinteilung durch sog. Remote<sup>11</sup>-Arbeit bieten Urlaubsorte auf der ganzen Welt neben verlässlichem Internet die Möglichkeit, Arbeit und Erholung miteinander zu verbinden. Auf eine detailliertere Behandlung wird an dieser Stelle verzichtet. Vielmehr soll auf eine mögliche Umsetzung im LK MSE geschaut werden.

#### **2.4.2. Situation im LK MSE**

Im aktuellen REK MSE heißt es: „Seit den letzten fünf Jahren zeichnet sich eine Tendenz zur Stärkung des ländlichen Raumes ab. Wenn auch noch nicht an Zahlen und Fakten konkret ablesbar, werden Trends wie die Wiederentdeckung des ländlichen Raumes und Lebens erkannt, die u.a. aus dem hohen Wachstumsdruck der Metropolen resultieren. In Verbindung mit den digitalen Möglichkeiten zeichnen sich vielfältige Potenziale für die Stärkung des ländlichen Raumes ab, die die Region für eine nachhaltige regionale Entwicklung nutzen will“ (REK 2021: 66). Leider werden weder die „vielfältigen Potentiale“ im Detail erörtert, noch Ideen vorgestellt, wie der ländliche Raum dadurch aktiv gestärkt werden könnte.

Ausweislich der Seite <https://coworkland-mv.de/regioscan/> sieht die Karte für Coworking-Spaces in MV im Juni 2022 so aus:

---

<sup>11</sup> remote =Distanz, Ferne





Abbildung 14: Coworking-Spaces in MV, <https://coworkland-mv.de/regioscan/>

Demnach gibt es derzeit in MV 26 Coworking-Angebote, davon 9 im LK MSE – diese seien hier in aller Kürze benannt:

Ort	Angebote
Feldberg	Werkraum Feldberg als Coworking und Innovationslabor
Gessin	multifunktionaler Ort im Dorf mit flexiblem Nutzungskonzept, Veranstaltungsräume und Büros
Groß Nemerow	Workation im Hotel Bornmühle
Malchin	Musikschule, Coworking Space und Kreativlabor
Mirow	Keine Angaben
Neubrandenburg	im Digitalen Innovationszentrum NB im Aufbau
Neustrelitz	Kiezbüro = Coworking mitten im Stadtzentrum
Waren/Müritz	Büros und Seminarräume im Haus der Wirtschaftsförderung MSE
Wrodow ab 18.08.2022	DAVINCI 3 = Mix aus Coworking und Coliving mit großen Veranstaltungsräumen
Neu:	
Sietow ab September 2022	DECK = Coworking Space aus ehemaliger Kita Büro-, Workshop- und Ladenfläche mit eigenem Laden; Zusammenarbeit mit Partner:innen aus der Hotellerie oder vom nahegelegenen Campingplatz

Tabelle 8: Coworking Spaces im LK MSE, eigene Darstellung nach Thiede / Schmölter 2021

Bis auf die Räume im Existenzgründerzentrum der Wirtschaftsförderung MSE in Waren/Müritz und die Zukunftspläne in Neubrandenburg handelt es

sich bei den genannten Coworking-Spaces um private Initiativen. Weder einzelne Gemeinden noch der Landkreis selbst sind bisher auf die aktuelle Entwicklung „aufgesprungen“. Im REK MSE 2021 (!) wird der Begriff Coworking an zwei Stellen erwähnt:

- im Kapitel „Wirtschaft, Fachkräfte und Digitalisierung“ als letzter Punkt bei den Handlungsbedarfen: „Förderung digitaler Innovationszentren und von neuen Arbeitsmodellen (Coworking, mobiles Arbeiten etc.)“ (REK 2021: 41) und
- bei den Vorschlägen für Monitoringindikatoren im Handlungsfeld 1 „Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung nachhaltig entwickeln“:

Initiativen, Kooperationen und Innovationen unterstützen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung digitaler Transformationsprozesse und Innovationen	Erhöhung der Zahl von Ausgründungen, Startups, Co-Working-Spaces

Abbildung 15: REK MSE zu Coworking Spaces (vgl. REK 2021: 134)

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand, dass der LK MSE bei der Umsetzung von Coworking eher keine aktive Rolle bei der öffentlichen Hand zu sehen scheint.

## 2.5. Zwischenfazit

Sozialstrukturwandel durch Digitalisierung – ist das insbesondere im ländlichen Raum möglich? Um sich einer Antwort zu nähern, wurden in diesem Kapitel Theorie und Praxis im LK MSE zu den Fragen erörtert:

- Was ist überhaupt ländlicher Raum und wie ist es um ihn bestellt?
- Wer hat welche Aufgaben im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge und welche Rolle spielt das Ehrenamt?
- Wie erleben Kinder und Jugendliche ihren Alltag im ländlichen Raum? Sind sich die Erwachsenen ihrer besonderen Verantwortung bewusst?
- Welche Möglichkeiten eröffnet die Digitalisierung für neue Arbeits- und Lebensformen insbesondere im ländlichen Raum?

Für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ergibt sich danach folgendes Zwischenfazit:

Der LK wird im bundesweiten Ranking eingeordnet als peripher gelegene Region mit starken strukturellen Defiziten, was einhergeht mit zurückgehenden Bevölkerungszahlen und ausgeprägten Infrastrukturdefiziten. (Vgl. BBSR 2016: 20/21) Die Pandemiezeit in engen städtischen Räumen und weit entfernt von der Familie hat den einen oder anderen aus der Stadt heraus aufs Land gedrängt, so dass z.B. die IHK Neubrandenburg bereits neue Bevölkerungsprognosen vom Land MV fordert (vgl. Franze 2022). Dieser Zuzug scheint jedoch im Hinblick auf den LK MSE eher auf die Verbundenheit mit der Region („Den Wert der Lebensverhältnisse bestimmen die Menschen, die dort leben“ (Teilhabeatlas 2019: 76)) bzw. den touristischen Ruf zurückzuführen zu sein als auf herausragende Anstrengungen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge. Nach der Kreisgebietsreform 2011 befand sich der LK in der sog. Haushaltskonsolidierung und unter der besonderen Aufsicht des Innenministeriums MV. Landrat und Kreistag waren sich darin einig, die gesetzlichen Pflichtaufgaben auf niedrigstem Level zu erfüllen und im Übrigen der sozialen Daseinsvorsorge keinerlei Priorität im kreislichen Haushalt einzuräumen. Bei einer Kreisumlage von 43 bis 48% verfügten auch die einzelnen Gemeinden nicht über ausreichend eigene Mittel, um diese geringen Standards auszugleichen (vgl. Schulsozialarbeit nur an 49 von über 100 Schulen im LK, nur einzelne Schulträger „leisten“ sich eigene Fachkräfte). Mit dem Haushaltsjahr 2020 war die Konsolidierungsphase beendet. Unter Verweis auf immer weiter steigende Sozialausgaben im Bereich der Eingliederungshilfen und der Kinder- und Jugendhilfe aber bleibt es bei der eingeschlagenen Richtung. Zum Ende des Jahres 2022 müssen weitere Beratungs- und Betreuungsangebote schließen. Mehr denn je wird hier die Verantwortung für die soziale Gemeinschaft dem Ehrenamt und den Gemeinden überantwortet, präventive soziale Arbeit wird vollständig ausgeschlossen. Eine Investition in die Kinder und Jugendlichen des LK erfolgt zumindest auf LK-Ebene nicht, die städtischen Gemeinden setzen vereinzelt Projekte zur Jugendbeteiligung auf. Ein langfristiges gemeinsames Agieren ist nicht erkennbar. Insofern erstaunt es nicht, wenn sich Jugendliche sowohl in Schule als auch in kommunalpolitischen Prozessen ohnmächtig fühlen, „weil sie nicht

gesehen, gefragt, gehört werden“ (Rohr 2020: 31). Wo aber, wenn nicht in der eigenen Gemeinde, kann Kindern und Jugendlichen Politik als Alltagsgeschehen nahe gebracht werden? Mit entsprechenden Ansatzpunkten wäre es sowohl in Schule als auch vor Ort möglich, an konkreten Themen den gesamten Weg von der Problemerkennung bis zu einer Lösung gemeinsam zu erarbeiten – das allerdings muss gewollt sein und bewusst angeschoben werden, um eine gemeinsame Zukunft zu ermöglichen, um den ländlichen Raum mit Ideen und Leben zu füllen. Precht betont in seiner Betrachtung „Von der Pflicht“ (Precht 2021) das Zusammenspiel zwischen dem Für- und Vorsorgestaat und dem Wirken des Einzelnen. So wie aus einem Haus erst mit den richtigen Menschen ein Zuhause wird, so kann eine funktionierende, offene und zugewandte Gemeinschaft den Unterschied zwischen zwei funktionell gleich ausgestatteten Gemeinden ausmachen. Während fast alle jungen Menschen nach dem Schulabschluss erstmal aus der vermeintlichen Enge ihres Herkunftsortes ausbrechen wollen, kehren eher die zurück, die genau dort erlebt haben, dass sie als vollwertige Mitglieder der Sozialgemeinschaft behandelt und gewertschätzt wurden.

### **3. Dörf-Hub – ein multifunktionales Zentrum als Quelle der kommunalen Daseinsvorsorge**

#### **3.1. Idee eines Dörf-Hub als Place to be**

Im vorangegangenen Kapitel war die Rede von „peripher gelegen“ und „kein Ort für Jugend“ – was kann sich daran durch die Digitalisierung ändern? Die periphere Lage kann naturgemäß am oder mit einem PC nicht korrigiert werden, aber die Veränderung der Arbeit im Rahmen der Digitalisierung kann dafür „sorgen“, dass dieses Kriterium wieder positiv besetzt wird und nicht nur mit „weit entlegen“, sondern zunehmend mit „ruhig“, „naturnah“, „entschleunigt“ assoziiert wird. „Coworking-Spaces können ein Mittel sein, um Türen zur neuen Arbeitswelt aufzustoßen“ (CoWorkLand 2022: 4). Wenn es dieses Anstoßes bedurfte, so sollten die Gemeinden, die bisher dem Leerstand bis hin zum Verfall von Gebäuden im Ortszentrum der Gemeinden nichts entgegengesetzt haben, diese Chance nunmehr wahr- und annehmen. Dafür soll ihnen im Folgenden die Idee eines Ortes an die

Hand gegeben werden, an dem grundsätzlich alle Gemeindemitglieder eine Wirkungsstätte ihren eigenen Interessen entsprechend finden und dabei gleichzeitig generationsübergreifend aktiv werden können. In Abhängigkeit von den regionalen Gegebenheiten und Interessen kann ein Dörf-Hub, also ein Knotenpunkt im Dorf, Kristallisationspunkt, Vernetzungsraum und Treffpunkt als eine modulare Idee gestartet und jederzeit erweitert werden.

### **3.1.1. Rahmenbedingungen**

#### **3.1.1.1. Initiatoren**

Die Bertelsmann-Studie zu „Coworking im ländlichen Raum“ hat drei Arten von Initiatoren für das neue Leben im Dorf ausgemacht: Unternehmen, Privatpersonen oder die Gemeinde selbst. Hier soll im Folgenden Letztgenannte im Mittelpunkt stehen, um insbesondere aufzuzeigen, welche verantwortungsvolle Rolle Kinder und Jugendliche in einer solchen Gemeinschaft übernehmen können. Voraussetzung für eine entsprechende Initiative sind neben dem Problembewusstsein für nicht gedeckte Bedarfe im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge eine gewisse Offenheit der (ehrenamtlichen) Bürgermeister:innen und der Gemeindevertretung. Die Verfügbarkeit von Bestandsimmobilien (in zahlreichen Orten finden sich insbesondere in der Dorfmitte leerstehende Räume – von ehemaligen Verkaufs- oder Kindertagesstätten bis hin zu verfallenden Gutshäusern) erleichtert eine solche Entscheidung ausdrücklich, sollte aber kein Ausschlusskriterium sein.

#### **3.1.1.2. Mitstreiter, hier: besondere Rolle der Kinder und Jugendlichen**

Neben Verantwortlichen aus der Gemeindevertretung oder anderen aktiven Erwachsenen (z.B. die sog. neuen Alten, also aktive Senioren) sollen die Kinder und Jugendlichen in eine besondere Verantwortung genommen werden. Aus der Befassung mit Jugendlichen im ländlichen Raum in Kapitel 2.3. ist festzuhalten:

Kinder und Jugendliche

- brauchen Plätze/Räume, wo sie sich ungestört von den beurteilenden Blicken der Erwachsenen treffen und ihre Freizeitinteressen mit Gleichaltrigen teilen können,
- sehen sich im ländlichen Raum einer unzureichenden Mobilität gegenüber und benötigen wohnortnahe Angebote,
- möchten sich an Entwicklungen in ihrer Gemeinde beteiligen; frühzeitig eingebunden werden, eigene Ideen einbringen, sich bei Problemen an der Lösungssuche beteiligen,
- haben als die Generation, die bereits mit digitaler Technik aufwächst, in der Regel einen deutlichen Wissensvorsprung gegenüber den meisten Erwachsenen. (Vgl. Rohr 2020)

Hier gibt es also Ausgangspunkte für ein Aufeinanderzugehen von (ehrenamtlichen) Verantwortlichen der Gemeinde einerseits und Kindern und Jugendlichen andererseits. Zum einen müssen die Ideen der Kinder und Jugendlichen ausdrücklich Berücksichtigung finden, zum anderen aber sollen diese mit ihrem Wissensvorsprung direkt in die Ausrichtung einbezogen werden und z.B.

- die Kerndaten für eine erforderliche Internet- / IT-Ausstattung beschreiben oder
- das Objekt mit Graffiti entsprechend der angedachten Raumnutzung bereichern oder
- die Terminplanung für die Organisation des Hauses übernehmen.

Im günstigen Fall kann das über bereits vorhandene Strukturen erfolgen wie Schule, Freiwillige Kinder- und Jugendfeuerwehr oder Sportvereine. Ebenso ansprechbar wären die „aktiven Bleibewilligen“ (siehe Kap. 2.3.1., S. 28), die in ihren Gruppen die Führung übernehmen würden. Sofern keine bestehenden Strukturen genutzt werden können, empfiehlt sich an dieser Stelle ausdrücklich die Beantragung von Fördergeldern für ein entsprechendes Beteiligungsmanagement, das nach Inbetriebnahme des Hubs in ein Hub- bzw. Coworking-Management übergehen könnte. Besonders aktiv könnte die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sein, wenn es sich bei der ins Auge gefassten Immobilie um eine sog. „Kleine Landschule“ handelt. Nach Beschluss der Landesregierung sollen diese bis zum Jahr 2030 Bestandsschutz haben, auch wenn sie ggf. nur noch

einzig arbeiten. In der Regel ist die Gemeinde in der Rolle des Schulträgers Eigentümerin des Schulgebäudes (das auch bereits mit einem Internetanschluss ausgestattet ist) und könnte somit initiieren, dass

- die freistehenden Räume z.B. für Coworking, mobile Beratung und andere Angebote im Sinne des Modells und
- die Turnhalle für (Senioren-)Sportkurse genutzt werden,
- eine evtl. Werkstatt unter Sponsoring eines örtlich ansässigen oder ortsnahen Unternehmens zu einem Makerspace wird, an dem auch nach Schulschluss weiter gebastelt werden kann und
- die Aula für Kultur- oder Gemeindeveranstaltungen bereitgestellt wird.

Die Schule würde vom reinen Lernort zum Lebensort werden. Die Kinder und Jugendlichen hierzu direkt in die Verantwortung zu nehmen, könnte im Gelingensfall zu einer verbesserten Einstellung zur Schule führen.

### **3.1.1.3. Finanzen**

Die finanzielle Situation der Gemeinden in MV wurde oben beschrieben. Wenn nur ca. 50% der Steuereinnahmen wirklich zur eigenen Verfügung stehen, müssen Prioritäten gesetzt oder Fördermittel eingeworben werden. Neben wechselnden Bundesprogrammen zur Stärkung des ländlichen Raums stellt das Land MV aktuell über zwei landeseigene Programme zusätzliche Gelder bereit, die in Abhängigkeit davon, welche dieser Branchen am Hub mitwirken werden, ggf. als Anschubfinanzierung genutzt werden können:

#### **a) Die Landesinitiative Neue Dorfmitte MV**

„Ziel der Neuen Dorfmitte MV ist es, die Nahversorgung im ländlichen Raum zu sichern oder wiederherzustellen. Der Erhalt stationärer und rollender Dorfläden sowie ihrer ergänzenden, auf die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner zugeschnittenen Angebote leistet damit einen wichtigen Beitrag zur dörflichen Lebenskultur“ (Landesregierung MV 2019). Die Landesregierung geht dabei davon aus, dass der Dorfladen „Einkaufs- und Nachrichtenquelle, Treffpunkt und gerade in kleineren Gemeinden mit wenigen Einwohnern Zentrum des Dorflebens ist“.

#### **b) Fördermöglichkeiten für Kleinunternehmen im ländlichen Raum**



Mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums können auch Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen unterstützt werden. Zu diesen Kleinstunternehmen zählen neben Gaststätten auch Bäcker, Friseure, Kfz-Werkstätten, Tischlereien oder andere Kleinstunternehmen des Handwerks, der Dienstleistungs- und Tourismusbranche, des verarbeitenden Gewerbes und des Einzelhandels mit Waren des täglichen Bedarfs. (Vgl. Landwirtschaftsministerium MV 2022)

Einen Dörf-Hub mit Coworking-Angeboten oder einem Makerspace zu verbinden, ermöglicht darüber hinaus die Nutzung von darauf ausgerichteten Förderprogrammen. Hier sei beispielhaft erwähnt, dass sich z.B. digitale Innovationen im Coworking-Space wie z. B. ein Digitales Zutrittssystem per App bis zu 90% fördern lassen (vgl. Sensorberg 2021).

### **3.1.2. Modulbeschreibungen**

Im Folgenden sollen die einzelnen Module näher beschrieben werden. Das geschieht mit dem ausdrücklichen Verweis darauf, dass die hier gewählte Reihenfolge keinerlei kausale Zusammenhänge aufweist. Vielmehr kann sich jede Gemeinde in Abhängigkeit von den Bedarfen sowie den verfügbaren Räumen bzw. Immobilien ihren ganz eigenen Dörf-Hub zusammenstellen.

#### **BEGEGNUNG**

Begegnung ist das A und O in einer Gemeinde. Über den reinen „Klönssnack“ hinaus hat jede Altersgruppe eigene Interessen und unterschiedliche Zeitfenster, in denen diese Begegnung geschehen kann. So könnten z.B. Senioren den Raum am Vormittag nutzen (bis hin zu Sportkursen), wenn der Schulbus kommt, könnten die Kinder dort (angeleitet) Hausaufgaben erledigen, ab dem frühen Abend könnten sich Jugendliche dort aufhalten oder aber übergreifende Veranstaltungen (Versammlungen, Kino, Buchlesungen, Auftritte) oder Familienfeste stattfinden. So wie Ältere die Jüngeren bei den Hausaufgaben unterstützen könnten, wäre es denkbar, dass geübte Jugendliche Ältere im Umgang mit dem Internet und der Technik schulen bzw. Anliegen direkt gemeinsam erledigen, z.B.



Anmelden beim Online-Portal der Krankenkasse oder der Brillenversicherung und Einreichen von Unterlagen. Eine eigene Küchenzeile würde es ermöglichen, Koch- oder Backkurse anzubieten (nicht nur von alt zu jung, sondern auch von jung zu alt z.B. bei veganer oder ausländischer Küche).

#### Mindestausstattung

- Multifunktionaler Raum mit flexiblem, leicht umräumbarem Equipment oder verschiedenen „Ecken“
- Küchenzeile
- Breitbandanschluss
- Akribische Planung mit freien Zeitfenstern für sporadische Ideen

#### DORFLADEN

Neben der Nahversorgung im ländlichen Raum, die insbesondere für alle nicht-mobilen Einwohner immer wichtiger wird, wäre auch Vermarktung von regionalen Produkten für Touristen denkbar. Darüber hinaus erfüllt der Dorfladen eine wichtige soziale Funktion und leistet einen Beitrag zur Lebenskultur. Vorstellbar wären auch Post- und Finanzdienstleistungen. Sollte ein stationärer Dorfladen nicht zustande kommen, bietet sich die Möglichkeit für einen mobilen Anbieter, am Dörp-Hub Halt zu machen oder aber bestellte Ware direkt dorthin zu liefern.

#### GASTSTÄTTE

Gaststätten sind Orte von Lebensqualität und sozialem Austausch. Sofern im Ort bereits bzw. noch eine vorhanden ist, kann diese mit dem Dörp-Hub zusammenarbeiten, so dass ggf. dort die Küchenzeile entbehrlich wäre. Falls es sich um eine alte Dorfgaststätte mit Saal und weiteren einzelnen Räumen handelt, könnte die Gaststätte der Kern des Dörp-Hubs werden.

#### COWORKING

Je nach Kapazität wären mehrere Arbeitsplätze in einem Raum, zugleich aber auch Einzelplätze bzw. Versammlungsräume wünschenswert mit entsprechender IT-Ausstattung.

Plätze könnten genutzt / gemietet werden von jedem, der

- zuhause nicht die Kapazität oder z.B. keine Kamera hat,
- Arbeit und Privates ausdrücklich trennen möchte,
- von seinem Arbeitgeber zur Vermeidung von Pendelzeiten einen Arbeitsplatz in der Nähe bereitgestellt bekommt – das Modell Schleswig-Holstein (Land mietet (modellhaft für 3 Monate) Plätze in Coworking-Spaces für seine Mitarbeiter:innen – vgl. Landesregierung SH 2021) könnte für den Landkreis lukrativ sein: langfristige Minimierung der Anzahl von eigenen Verwaltungsimmobilien und deutliche Reduzierung der Pendelzeiten seiner Mitarbeiter:innen seit der Kreisgebietsreform (Beispiel: MA aus dem Ordnungsamt wohnt in Röbel und muss täglich nach Demmin fahren – eine Strecke 1:20h Fahrtzeit – reduziert aktuell seine Arbeitszeit auf 30h, weil sonst die Kinderbetreuung nicht realisierbar ist – könnte mit Coworking in Röbel oder Waren/Müritz wieder auf 40h erhöhen).
- Wünschenswert wäre darüber hinaus auch ein Raum für mobile Beratungen von Sozialen Diensten oder aber Vereinsarbeit.

#### Mindestausstattung

- Arbeitsplätze mit und ohne PC
- Belastbarer Breitbandanschluss (mind. 400 Mbit/s)
- Kamera und Headset für Videokonferenzen
- Drucker
- Beamer für Versammlungen / Leinwand

Sofern es sich um eine Immobilie mit mehreren Räumen handelt, wären auch die stunden- bzw. tageweise Nutzung durch einen mobilen Landarzt, Frisör, Fußpflege u.Ä. vorstellbar. Dafür müsste die Mindestausstattung um einen eigenen Wasseranschluss erweitert werden.

#### MAKERSPACE

Makerspaces werden auch als Bastelräume des digitalen Zeitalters bezeichnet. „Werkzeuge“ sind dabei 3-D-Drucker, Laser-Cutter o.Ä. Da sich das nicht jeder Haushalt anschafft, kann man das Equipment gemeinschaftlich nutzen – bis hin zu Holz- und oder Metall-Werkstätten zum Basteln und Schrauben. Hier hätten Jugendliche die Möglichkeit, sich auszuprobieren, falls dieses Makerspace von einer vor Ort oder in der

nahen Umgebung ansässigen Firma angeboten / unterhalten wird, sogar das Schülerbetriebspraktikum zu absolvieren und so langfristig an einen Beruf herangeführt zu werden, der VOR ORT ausgeübt werden kann. Im Verstehbahnhof in Fürstenberg (vgl. Verstehbahnhof 2021) finden sich z.B.

- Elektroniklabor, Lötstationen, Messgeräte, Platinenbackofen
- Schneideplotter, Lasercutter, 3D-Drucker, Näh- und Stickmaschine
- Medienproduktionsstudio
- Bibliothek

Mindestausstattung

Entsprechendes Equipment je nach Ausrichtung und möglicher Betreuung (insbesondere bei den IT-gesteuerten Dingen könnte die Betreuung auch durch Jugendliche gesichert werden)

GÄSTEZIMMER

Für Besucher zu Familienfesten oder Reisende könnten Gästezimmer angeboten werden – je nach Modul mit Frühstück/Abendessen in der Gaststätte oder Selbstversorgung in der Hub-eigenen Küchenzeile. Hieraus könnte sich auch Workation entwickeln.

### **3.1.3. Modell eines Dörp-Hub mit allen Elementen**

Ein Dörp-Hub kann die Quelle für weitere Ideen und Initiativen sein – und vor allem ein Ort, an dem aus den Alteingesessenen und den Zugezogenen eine neue Dorfgemeinschaft entstehen kann.

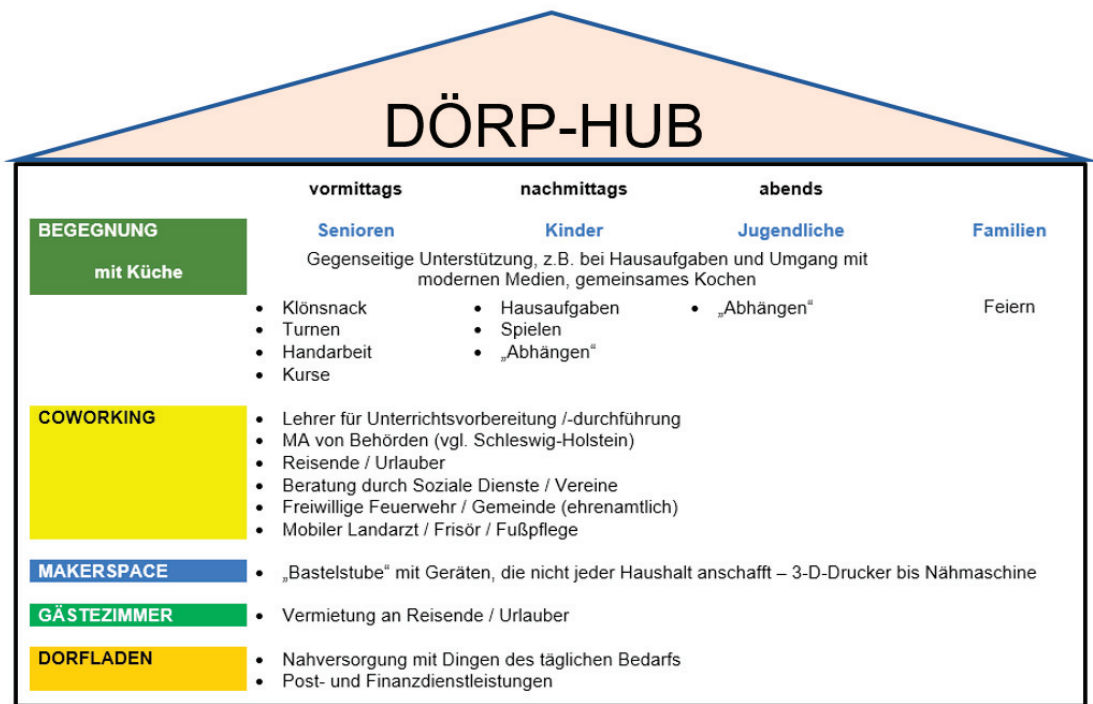


Abbildung 16: Modell eines Dörp-Hub, eigene Darstellung

Die Bertelsmann-Studie bezeichnet die zielgruppengerechte Ausstattung der Räume und die Kommunikation als die größte Herausforderung für eine Kommune als Initiatorin (Bertelsmann Stiftung 2020: 66). Es scheint daher unbedingt sinnvoll, mit allen an der Idee Beteiligten im Vorfeld genau die Wünsche abzustimmen und mit den (finanziellen) Möglichkeiten abzugleichen. Für diesen Abstimmungs- und Einführungsprozess empfiehlt es sich, die Konzeptentwicklung grundsätzlich managen zu lassen – sei es durch Mitarbeitende der Wirtschaftsförderung oder durch eine:n Coworking-Manager:in. Ebenso gibt die Studie zu bedenken, dass bei einer multifunktionalen Nutzung (wie im Modell-Hub in der Darstellung) natürlich eine funktionierende Abstimmung zu Nutzungszeiten, Reinigungsrythmen und Verantwortlichkeiten Grundlage für ein harmonisches Miteinander sein muss (vgl. ebenda : 54). An dieser Stelle ergäbe sich eine von vielen Möglichkeiten, den Wissensvorsprung der Jugendlichen zu nutzen und sie zugleich in die Verantwortung zu nehmen – mit dem richtigen Programm sollte das realisierbar sein, ggf. kann sogar eine App speziell ausgerichtet werden (siehe Fördermöglichkeiten).

Laut Bertelsmann-Studie erkennen immer mehr Kommunen, dass eine derartige multifunktionale Nutzung die kommunale Daseinsvorsorge wieder auf neue Füße stellen kann. In Verbindung mit einem Coworking Space können eine regelmäßige Präsenz ansprechbarer Personen (z.B. Coworking-Manager:in oder Coworker:innen selbst) und zuverlässig geöffnete Räumlichkeiten erreicht werden. „Was mit einem kleinen Coworking-Angebot startet, entwickelt sich oft zu einem vitalen Begegnungsort mit vielfältigen Veranstaltungen und Angeboten für Jung bis Alt“ (Bertelsmann Stiftung 2020: 66).

#### **4. Fazit**

Im Verlauf der Arbeit konnte aufgezeigt werden, dass sich die Situation des ländlichen Raums gegenüber der Stadt aus (mindestens) zwei Gründen in den letzten Jahren verändert hat: zum einen wird Wohn- und Lebensraum in der Stadt immer knapper, und zum anderen ermöglichen Modelle der Neuen Arbeit (new work) eine zunehmende Freiheit hinsichtlich des Arbeitsortes (zumindest für die sog. Wissensarbeiter). Insofern sollte die Arbeit die Fragen beantworten, ob durch die Digitalisierung ein Sozialstrukturwandel dahingehend möglich ist, dass sich der ländliche Raum wieder „bevölkert“ und neu belebt werden kann, welche Rolle die kommunale Daseinsvorsorge dabei spielt und wie Jugendliche sich mehr als bisher dazu einbringen können.

Kommunale Daseinsvorsorge wird wegen solcher zentralen Aufgaben wie z.B. Wasser- und Abwasser-, Strom- und Wohnungsversorgung bisher überwiegend dem Staat zugeschrieben. Teil der Daseinsvorsorge sind aber auch solche Leistungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Gesundheits- und Pflegeversorgung. Gerade in der Pflege wird es besonders deutlich, dass der Staat ausdrücklich auch auf privates Engagement setzt – sowohl als direkte Leistungserbringung als auch hinsichtlich der Verteilung anfallender Kosten. Je geringer die finanziellen Mittel für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben ausfallen, desto mehr Aufgaben werden dem persönlichen Engagement oder dem ehrenamtlichen Bereich überlassen, z.B. hat die Stadt NB als einzige im LK MSE eine Berufsfeuerwehr, im übrigen LK

agieren zahlreiche Freiwillige Feuerwehren; Kinder- und Jugendsozialarbeit wird mit 19 Sozialarbeiter-Stellen bei 150 Gemeinden im LK ebenso überwiegend vom Engagement vor Ort abhängig.

Auf diese Situation einer chronischen Unterfinanzierung und des damit verbundenen Abwägens von Prioritäten trifft jetzt die unweigerliche Notwendigkeit für jede einzelne Gemeinde im „peripher gelegenen“ Landkreis MSE, um den „Preis des Verderbens“ sich der digitalen Realität zu stellen, Breitbandausbau voranzutreiben und auf neue Arbeitsformen zu reagieren. Zum Stand des Breitbandausbaus wurde weiter oben berichtet, das ist durch die einzelne Kommune nicht direkt zu beeinflussen. Je schneller jedoch die Idee von Coworking aufgegriffen und mit weiteren Aspekten der Daseinsvorsorge verbunden werden kann, desto größer wird der Standortvorteil im interkommunalen Vergleich sein. Auf dem Weg dahin sollten sich alle Altersgruppen aktiv einbringen können in die Entwicklung einer neuen Dorfmitte, eines neuen Dorfknotenpunktes – eines Dörf-Hubs. Dieser Place to be ist mit der Idee verbunden, wieder Leben ins Dorf zu bringen und die Identifikation der Einwohner mit der Gemeinde auf eine Weise zu erhöhen, dass immer mehr Menschen das Dorf als ihre Heimat zum Leben verstehen – sowohl

- Alteingesessene, die dank der Nahversorgungs- und Freizeitangebote, der regelmäßigen Arztprechstunde im Ort bis hin zu Telemedizin oder Online-Pflegeberatung bis ins hohe Alter daheim wohnen können, als auch
- Kinder und Jugendliche, die aktiv in die Entwicklung der Gemeinde einbezogen werden, so dass sie bereits heute ihren Lebensort für morgen mitgestalten können, als auch
- Neuhinzuziehende, die Raum zur Selbstverwirklichung und einen sicheren Platz für ihre Kinder suchen und Gemeinschaft leben wollen. Ein lebendiges Dorf ist auch für neue Einwohner interessanter als ein Schlafdorf, das den Zahn der Zeit verpasst.

„Treiber“ dieser Entwicklung sind zwei Gruppen:

einerseits die Menschen, deren Arbeit sich durch die Digitalisierung zunehmend ändert – sei es der Grad der Technisierung oder aber der Ort,

an dem diese erbracht werden kann. Sie verbringen wieder mehr Zeit zuhause und wollen sich verstärkt in die Gemeinschaft vor Ort einbringen. Andererseits wachsen die Kinder und Jugendlichen bereits als sog. digital natives<sup>12</sup> auf und sind mit den neuen Parametern einer digitalisierten Welt vertraut. Auf ihren Schultern liegt die zusätzliche „Last“ der Zukunft, denn sie sind teilweise für den Fortbestand ganzer Ortschaften verantwortlich, falls sie sich dagegen entscheiden würden, dort zu bleiben. Wenn sie auch ihr zukünftiges Leben in der Heimat verbringen wollen, müssen jetzt unter ihrer aktiven Mitwirkung entsprechende Bedingungen geschaffen werden – sie wollen sich nicht nur bei ihren Familien, sondern auch im Dorf, in der Gemeinde gesehen, angenommen und gewertschätzt fühlen, und im Sinne des zunehmenden Wunsches nach einer work-life-balance bei der Generation Z ff. muss auch sinnstiftende Freizeitgestaltung vor Ort realisierbar sein. Um die Langfristigkeit eines solchen Hubs zu unterstreichen, sollten die Kinder und Jugendlichen aus der Gemeinde daher ein ausdrückliches Mitspracherecht bei der Entwicklung bekommen – unterstützt / begleitet durch vorhandene Partizipationsstrukturen wie Schule, Vereine, Kinder- und Jugendfeuerwehr oder aber ein gesondertes Projektmanagement - und ausdrücklich Verantwortung in der Betreuung und Unterhaltung des Hubs übernehmen. Jugendlichen wird wenig zugetraut, schrieb ROHR im Abschlussbericht „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“ (vgl. Rohr 2020: 6) – das Gegenteil sollte Praxis werden.

Unter welchen Bedingungen kann ein derartiges Projekt gelingen?

1. Offenheit und Motivation von Bürgermeister:in & Gemeinderat für notwendige Entwicklungen
2. Kontinuierlicher Dialog zwischen allen Generationen im Ort und Berücksichtigung deren vielfältiger Interessen
3. Eigenverantwortliches Mitwirken von Kindern und Jugendlichen mit Unterstützung von Vertrauenspersonen aus Schule, Vereinen oder von gesondertem Projekt- bzw. Beteiligungsmanagement

---

<sup>12</sup> = Personen, die in der digitalen Welt aufgewachsen sind

4. Hohes bürgerschaftliches Engagement & freiwillige „Kümmerer“ mit Kerngruppe möglichst unter Einbindung in lokale oder übergeordnete Unterstützungsstrukturen und Netzwerke
5. (möglichst) zentrale Lage – erreichbar mit ÖPNV oder ausreichend Parkraum oder Kooperation mit Car- und Bike-Sharing-Anbietern
6. Breitband-Hotspot (mindestens 400 Mbit/s) mit möglichst kostenfreier Nutzung für die Einwohner:innen
7. Kooperation mit bereits vor Ort bestehenden Angeboten der Daseinsvorsorge oder Einwerben solcher Elemente wie Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs, Post- und Finanzdienstleistungen oder Beratungsleistungen
8. auf den ländlichen Raum zugeschnittene Förderungsmaßnahmen  
(Vgl. auch CoWorkLand 2022: 6)

„Digitale Revolution, Datenexplosion und künstliche Intelligenz (KI) bilden einen epochalen Technologiesprung, der unsere Art zu leben und zu wirtschaften, allen voran in den Industrieländern, unumkehrbar verändert. Gefragt sind dabei nicht nur Techniker, die Neues erfinden, und Unternehmen, die es produzieren und vermarkten. Die größte Aufgabe besteht, wie bei jeder industriellen Revolution, in etwas ganz anderem: neu zu gestalten, was Menschen tun und wie sie zusammenleben“ (Precht 2022: 230).

Nutzen die im ländlichen Raum gelegenen Gemeinden im engen Zusammenwirken mit ihren Einwohner:innen die Chance der Änderungen durch eine digitalisierte Arbeits- und Lebenswelt, um Alteingesessenen bis ins hohe Alter ein lebenswertes Leben zu ermöglichen, Kindern und Jugendlichen durch aktive Einbindung ins Gemeindegesehen ein Gefühl des Gebrauchtwerdens in der Heimat zu vermitteln und zugleich neue Interessenten neugierig auf dieses Lebensgefühl zu machen, so geben sie ihren Orten und den Menschen eine (neue) Zukunft. Wichtig ist es, den ersten Schritt zu machen, in der Überzeugung, dass eine derartige Idee wachsen kann.



## 5. Bibliografie

5. BEVÖLKERUNGSPROGNOSE MV, Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, o.J.: 5. Bevölkerungsprognose Mecklenburg-Vorpommern bis 2040.  
<https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Raumordnung/Bevoelkerungsprognose/> [Stand 29.05.2022].

BBSR, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2016: Regionale Disparitäten in Deutschland auf der Ebene von Gemeinden und Kreisen. Expertise zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung.  
<https://www.siebter-altenbericht.de/expertisen-zum-siebten-altenbericht/> [Stand 31.01.2022].

BEIERLE, SARAH / TILLMANN, FRANK / REIßIG, BIRGIT, 2016: Abschlussbericht der Studie "Jugend im Blick - regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen". Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen, München, Deutsches Jugendinstitut e.V.

BELFORM, 2022. Immobilienlexikon Co-Living.  
<https://belform.de/immobilienlexikon/co-living/> [Stand 19.06. 2022].

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) 2020: Coworking im ländlichen Raum Menschen, Modelle, Trends, Gütersloh.

BMAS, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2017: Weißbuch 4.0.  
<https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a883-weissbuch.html> [Stand 03.03.2021].

BMAS, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, 2022: Bedeutung von Coworking Spaces als Dritter Ort in Deutschland.  
<https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Forschungsberichte/fb-595-expertise-bedeutung-von-coworking-spaces.html> [Stand 19.07.2022].

- BMEL, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2020:  
Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum  
Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen.  
[https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/laendliche-regionen\\_node.html](https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/laendliche-regionen_node.html). [Stand 20.03.2021].
- BMFSFJ, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,  
2019: Die Jugendstrategie der Bundesregierung.  
<https://www.bmfsfj.de/jugendstrategie> [Stand 15.06.2022].
- BMI, für Bau und Heimat (Hrsg.) Bundesministerium des Innern, 2019:  
Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse  
überall. [https://www.bundesregierung.de/breg-  
de/service/publikationen/unsere-plan-fuer-deutschland-1647006](https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/unsere-plan-fuer-deutschland-1647006)  
[Stand 20.03.2021].
- BMWK, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, 2022:  
Digitalisierung der Wirtschaft in Deutschland. Digitalisierungsindex  
2021.  
[https://www.de.digital/DIGITAL/Navigation/DE/Lagebild/Digitalisieru  
ngsindex/digitalisierungsindex.html](https://www.de.digital/DIGITAL/Navigation/DE/Lagebild/Digitalisierungsindex/digitalisierungsindex.html) [Stand 20.07.2022].
- BÖHNISCH, LOTHAR, 1992: Distanz und Nähe - Jugend und Heimat im  
regionalen Kontext. Pro Regio, 10, 1992: 4-8.
- COWORKLAND, 2022: Chancen und Risiken für Coworking in den  
ländlichen Räumen Niedersachsens, Kiel.
- DEHNE, PETER, 2019a: Ländliche Räume in Deutschland - aktuelle  
Entwicklungen und ihre Wahrnehmungen. Archiv für Wissenschaft  
und Praxis der sozialen Arbeit, 2019a: 4-17.
- DEHNE, PETER, 2019b: Perspektivwechsel in der Regionalpolitik:  
Daseinsvorsorge als gesellschaftliche Aufgabe. Wirtschaftsdienst,  
Sonderheft, 2019b: 56-64.

- DIECKMANN, JANINE / ECKES, CHRISTINE, 2020:  
Engagementförderung und Demokratiestärkung in ländlichen Räumen - was sagt die Forschung?, In: Torsten Sowada / Mieste Hotopp-Riecke (Hrsg.), Auf dem Lande alles dicht? Ein interdisziplinäres Lesebuch über die kreative Füllung von Leerstand. Berlin: Hirnkost KG, 72-80.
- DOLLS, MATHIAS / MEHLES, JAN-CARL, 2021: Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Wohnortpräferenzen? ifo Schnelldienst, 8, 2021: 27-31.
- EWALD, JOHANNES / KEMPERMANN, HANNO / SAGNER, PEKKA / ZINK, BENITA, 2021: Sparda-Studie "Wohnen in Deutschland" 2021. <https://sparda-wohnen2021.de/> [Stand 26.04.2022].
- FARIN, KLAUS, 2020: Jugendliche brauchen Freiräume, In: Torsten Sowada / Mieste Hotopp-Riecke (Hrsg.), Auf dem Lande alles dicht? Ein interdisziplinäres Lesebuch über die kreative Füllung von Leerstand. Berlin: Hirnkost KG, 23-48.
- FISCHER, JÖRG / HILSE-CARSTENSEN, THERESA, 2019:  
Familienpolitische Ansätze zur Förderung lokaler Infrastruktur in ländlichen Räumen. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 4, 2019: 26-35.
- FLUSSER, VILÉM, 1999: Heimat und Heimatlosigkeit, CD. Köln, Suppose Verlag.
- FRANZE, JÖRG. 2022. IHK-Appell ans Land „MV-Osten darf nicht unter alten Prognosen leiden“. *Nordkurier*, 13.07.2022.
- GÖPEL, MAJA, 2015: Kurswechsel für eine lebenswerte Zukunft: Wie zähmen wir die Diktatur des Jetzt?, In: Karl Peter Sprinkart / Peter Dürr / Markus Hipp / Klaus Sailer (Hrsg.), Perspektiven gesellschaftlicher Innovation. Regensburg: Walhalla Fachverlag, 181-197.

- HERTIE-STIFTUNG, 2022. Hertie-Programm Jugend entscheidet: 15 Kommunen setzen auf neue Formen von Demokratiebildung. <https://www.ghst.de/pressemitteilungen/pressemeldung-im-detail/article/hertie-programm-jugend-entscheidet-15-kommunen-setzen-auf-neue-formen-von-demokratiebildung/News/detail/> [Stand 22.07. 2022].
- KREISJUGENDRING MSE E.V., [https://kjr-mse.de/?page\\_id=559](https://kjr-mse.de/?page_id=559) [Stand 22.07. 2022].
- LANDESREGIERUNG MV, 2019: Die Landesinitiative Neue Dorfmitte MV. <http://www.neue-dorfmitte-mv.de/> [Stand 25.07.2022].
- LANDTAG MV, 2020: Drucksache 7/5125 Bericht der Anhörungsreihe „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“. [https://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Parlamentsdokumente/Drucksachen/7\\_Wahlperiode/D07-5000/Drs07-5125.pdf](https://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Parlamentsdokumente/Drucksachen/7_Wahlperiode/D07-5000/Drs07-5125.pdf) [Stand 02.07.2022].
- LANDTAG MV, 2022: Jung sein in MV... und zwar mit attraktiven Zukunftsperspektiven! <https://www.landtag-mv.de/landtag/ausschuesse/jung-sein-in-mecklenburg-vorpommern> [Stand 03.07.2022].
- LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM MV, Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt, 2022: Fördermöglichkeiten für Gastronomie im ländlichen Raum. <https://tourismus.mv/artikel/foerdermoeglichkeiten-fuer-gastronomie-im-laendlichen-raum> [Stand 20.06.2022].
- LEP MV, Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, 2016: Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Raumordnung/Landesraumentwicklung/sprogramm/aktuelles-Programm/> [Stand 20.03.2022].

LK MSE, 2019: Jugendhilfeplanung – Bedarf – Hilfen zur Erziehung 2019 – 2023 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. <https://www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de/Angebote/index.php?&object=tx,2761.2&ModID=10&FID=2037.158.1&call=suche&kat=&ort=0&sfwort=0&La=1> [Stand 20.05.2022].

LK MSE, 2022a: Fast 12.000 weitere Glasfaser-Anschlüsse für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. <https://www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de/Aktuelles/Presse/Pressemitteilungen/Fast-12-000-weitere-Glasfaser-Anschl%C3%BCsse-f%C3%BCr-den-Landkreis-Mecklenburgische-Seenplatte.php?object=tx,2761.5.1&ModID=7&FID=2761.26115.1&NavID=2037.9.1&La=1> [Stand 13.07.2022].

LK MSE, 2022b. Geoportal Mecklenburgische Seenplatte. <https://geoportal-lk-mse.de/geoportal/index.php> [Stand 10.07. 2022].

LK MSE, 2022c: Jugendhilfeplanung – Bestand – Jugendförderung 2022 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. [Stand Vorabfassung].

LÜERßEN, DIRK, 2019: Wie sich Fachkräfte gewinnen und halten lassen: Wachstumsregion Ems-Achse e.V. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 2019: 36-41.

METTENBERGER, TOBIAS, 2019: Abwanderung junger Erwachsener und die Folgen für ländliche Regionen, In: Alexandra Engel / Ulrich Harteisen / Klaus Maas (Hrsg.), Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält? Holzminden: Zukunftszentrum Holzminden Höxter, 5-14.

MKRO, Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 1995: Raumordnungspolitischer Handlungsrahmen. Beschluss der

Ministerkonferenz für Raumordnung in Düsseldorf am 8. März 1995. [Stand].

PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE MSE, 2022. Projekte Partnerschaft für Demokratie MSE. <https://demokratie-mse.de/projekte/> [Stand 22.07. 2022].

PECHLANER, HARALD / INNERHOFER, ELISA (Hrsg.) 2018: Temporäre Konzepte: Coworking und Coliving als Perspektive für die Regionalentwicklung, Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

PRECHT, RICHARD DAVID, 2021: Von der Pflicht. Eine Betrachtung, München, Goldmann

PRECHT, RICHARD DAVID, 2022: Freiheit für alle: Das Ende der Arbeit, wie wir sie kannten, München, Goldmann.

REK, complan Kommunalberatung, 2021: Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte. <https://www.region-seenplatte.de/Konzepte-und-Projekte/Regionales-Entwicklungskonzept?&La=1> [Stand 30.01.2022].

RIEMER, KARSTEN. 2022. Demminer Jugend soll in Stadtpolitik mitbestimmen. *Nordkurier*, 21.01.2022.

ROHR, RONJA, 2020: Abschlussbericht zum Forschungsprojekt "Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern – Einblicke in Alltagsthemen und Gestaltungsmöglichkeiten" <https://www.ljrmv.de/ljrmv/langzeit-projekte/Aktuelle-Projekte/Konferenz-Lebensweltstudie/> [Stand 20.05.2021].

SENSORBERG, 2021. Digital jetzt? Die besten Förderungen für deinen Coworking Space. <https://contact.sensorberg.com/blog/digital-jetzt-die-besten-foerderungen-fuer-deinen-coworking-space> [Stand 26.07. 2022].

SHELL DEUTSCHLAND HOLDING (Hrsg.) 2019: Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort, Weinheim: Beltz.

STATISTISCHES AMT MV, 2022: Bevölkerungsentwicklung der Kreise in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung) 01.01. bis 31.03.2022. <https://www.laiv-mv.de/Statistik/Ver%C3%B6ffentlichungen/Statistische-Berichte/> [Stand 20.06.2022].

STATISTISCHES BUNDESAMT, 2022: Preise für Wohnimmobilien im 4. Quartal 2021: +12,2 % zum Vorjahresquartal. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22\\_133\\_61262.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_133_61262.html) [Stand 19.06.2022].

STIFTUNG FÜR EHRENAMT MV, 2022: Ehrenamtsmonitor MV 2022 #Ehrenamt und Engagementförderung in MV beleuchtet. <https://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/engagementmonitor-mv/> [Stand 13.07.2022].

T2INFORMATIK, 2022. Workation – Arbeit und Urlaub in Kombination. <https://t2informatik.de/wissen-kompakt/workation/> [Stand 20.06.2022].

TEILHABEATLAS, 2019: Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen. <https://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/teilhabeatlas-deutschland> [Stand 20.09.2021].

TILLMANN, FRANK / BEIERLE, SARAH, 2019: Lebensentwürfe Jugendlicher auf dem Land, In: Alexandra Engel / Ulrich Harteisen / Klaus Maas (Hrsg.), Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält - Working Paper Nr. 1. Holzminden: Zukunftszentrum Holzminden Höxter, 15-25.

VERSTEHBAHNHOF, 2021. <https://www.verstehbahnhof.de/> [Stand 15.09.2021].

WERTHER, SIMON (Hrsg.) 2021: Coworking als Revolution der Arbeitswelt. Von Corporate Coworking bis zu Workation, München: Springer-Verlag GmbH.

WILKE, STEFAN, 2020: Coliving, Coworking, Cohousing - die "Koexistenz" der Immobilien nimmt Fahrt auf.  
<https://www.realestate.bnpparibas.de/blog/wohnen/coliving-coworking-und-co-definitionen-ausblick> [Stand 21.06.2022].

WILLIGER, BETTINA / WOJTECH, ANNEMARIE, 2018: Digitalisierung im ländlichen Raum. Status Quo & Chancen für Gemeinden.  
<https://www.scs.fraunhofer.de/de/publikationen/studien/white-paper-digitalisierungimlaendlichenraum.html> [Stand 12.10.2021].

WIWO, 2018: Forschungsministerin Karliczek "5G ist nicht an jeder Milchkanne notwendig".  
<https://www.wiwo.de/politik/deutschland/forschungsministerin-karliczek-5g-ist-nicht-an-jeder-milchkanne-notwendig/23663688.html> [Stand 19.06.2022].

WOLLNY, BENEDIKT, 2022: Entwicklung der Einwohnerzahl im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte bis 2020  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1183701/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-im-landkreis-mecklenburgische-seenplatte/> [Stand 12.07.2022].

ZEITLER, MARIA, 2022: Zu arbeiten, was man will, ist ein alter Menschheitstraum. <https://nwx.new-work.se/themenwelten/gesellschaft/interview-mit-richard-david-precht-zu-arbeiten-was-man-will-ist-ein-alter-menschheitstraum> [Stand 20.05.2022].



## **6. Erklärung des selbstständigen Arbeitens**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit „Sozialstrukturwandel durch Digitalisierung. DÖRP-HUB – ein multifunktionales Zentrum als Quelle der Kommunalen Daseinsvorsorge“ selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken habe ich als solche kenntlich gemacht.

Neubrandenburg, 31.07.2022

Ort, Datum

Unterschrift

## **7. Anlagen**

## 7.1. Lebensphasenmodell



Abbildung 17: Lebensphasenmodell, eigene Darstellung

## 7.2. Kommunalverfassung MV zu Daseinsvorsorge

### *„§ 2 Eigener Wirkungskreis [der Gemeinden]*

*(1) Die Gemeinden sind berechtigt und im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit verpflichtet, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln.*

*(2) Zu den Aufgaben des eigenen Wirkungskreises gehören insbesondere die harmonische Gestaltung der Gemeindeentwicklung unter Beachtung der Belange der Umwelt und des Naturschutzes, des Denkmalschutzes und der Belange von Wirtschaft und Gewerbe, die Bauleitplanung, die Gewährleistung des örtlichen öffentlichen Personennahverkehrs, die Versorgung mit Energie, insbesondere erneuerbarer Art, und mit Wasser, die Abwasserbeseitigung und -reinigung, die Sicherung und Förderung eines bedarfsgerechten öffentlichen Angebotes an Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, die Entwicklung der Freizeit- und Erholungseinrichtungen sowie des kulturellen Lebens, der öffentliche Wohnungsbau, die gesundheitliche und soziale Betreuung, der Brandschutz und die Entwicklung partnerschaftlicher Beziehungen zu Gemeinden anderer Staaten...“ (§ 2 Kommunalverfassung MV).*

### *§ 89 Eigener Wirkungskreis [der Landkreise]*

*(1) Die Landkreise regeln in ihrem Gebiet die gemeindeübergreifenden Angelegenheiten in eigener Verantwortung, soweit die Gesetze nicht etwas anderes bestimmen.*

*(2) Die Landkreise erfüllen in ihrem Gebiet in eigener Verantwortung alle die Leistungsfähigkeit der kreisangehörigen Gemeinden und Ämter übersteigenden öffentlichen Aufgaben, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen und die Aufgaben nicht durch kommunale Zusammenarbeit erfüllt werden. Sie fördern insbesondere die wirtschaftliche, ökologische, soziale und kulturelle Entwicklung ihres Gebietes zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner...“ (§ 89 Kommunalverfassung MV).*

### **7.3. Beispiele für Reduzierungen im sozialen Bereich im LK MSE**

#### a) Unsichere Finanzierung von Schul- und Jugendsozialarbeit

##### [#brandzeichen](#)

Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, wie auch im Bundesland MV stehen auch im Jahr 2021 nicht ausreichend Mittel für die Kinder- und Jugendförderung zur Verfügung. Statt kontinuierlicher Förderung und Verstetigung von Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie außerschulischer Angebote arbeiten die Träger in jährlichen Projektförderungen. Einrichtungen wurden in den letzten Jahren geschlossen, Stellen der Schulsozialarbeit und offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit fielen weg. Die Folge der Corona-Pandemie für die Kinder und Jugendlichen sind gravierend. Die Krise für die Kinder und Jugendlichen dauert länger als die Pandemie, sie ist deren Folge. Wir benötigen auch deshalb verlässliche Angebote, Ansprechpartner\_innen, Lotsen und sichere, beständige Orte für Kinder und Jugendliche. 23 Träger der freien Jugendhilfe aus der Mecklenburgischen Seenplatte setzen mit diesem medialen Brandbrief ein Zeichen und fordern für die Kinder und Jugendlichen sowie Fachkräfte des Landes MV:

- (1) Eine Verstetigung der Angebote der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit, die eine nachhaltige und qualitative Entwicklung in der Jugendhilfe ermöglicht.
- (2) Akteurinnen und Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe brauchen finanzielle und personelle Planungssicherheit auf der Grundlage einer institutionellen Förderung.
- (3) Schluss mit der ESF-Förderung als Grundfinanzierung von Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit.
- (4) Angebote der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit als Pflichtaufgabe des Landes und der Kommunen in MV, um diese wieder systematisch aufbauen und professionell etablieren zu können.
- (5) Die Anhebung der Förderung der Jugendarbeit gemäß §§ 11-14 SGB VIII entsprechend des Kommunalvertrages auf 10,00 € ab 2021, mit einer jährlichen Dynamisierung, das wäre ein klares Zeichen (Bekenntnis) an die Kinder und Jugendlichen des Landes MV.

Herausgeber: Projekt „KiJu Mecklenburgische Seenplatte“, Projektträger: Sozialwerk der Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde Malchin-Teterow e.V.

Telefon: +49 (0)3994 222 104; E-Mail: [kiju-brandbrief@gmx.de](mailto:kiju-brandbrief@gmx.de)

Verantwortliche Person i.S.v. § 55 Abs. 2 RStV: Rica Düde-Grandke, Geschäftsführerin, Sozialwerk der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Malchin-Teterow e.V., Rudolf-Fritz-Str.1a, 17139 Malchin I Tel.: +49 (0)3994 222 104 | [duede-grandke@sozialwerk.net](mailto:duede-grandke@sozialwerk.net);

Quelle: <https://www.facebook.com/hashtag/brandzeichen?>

[https://www.youtube.com/watch?v=L\\_7WQED2Edk](https://www.youtube.com/watch?v=L_7WQED2Edk)



b) Streichung der Mittel für die Männergewaltberatung

(Quelle: <https://www.nordkurier.de/neubrandenburg/maenner-die-pruegeln-benoetigen-hilfe-1948947507.html>)

c) Allgemeine Sozialberatung Stavenhagen und Schwangerschaftsberatungsstelle Demmin zurückgefahren (Quelle: Protokoll der 28. Beratung des Netzwerkes „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz“ Demmin vom 29.06.2022)

d) Beratungsstelle für häusliche Gewalt der AWO Demmin schließt zum Jahresende 2022

(Quelle: Protokoll der 29. Beratung des Netzwerkes „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz“ Waren/Müritz vom 27.06.2022)

## 7.4. Antrag auf Förderung aus Mitteln des Jugendfonds

<https://demokratie-mse.de/antraege/> [Stand: 13.07.2022]

### Antrag auf Förderung aus Mitteln des Jugendfonds

Sendet Euren Antrag bitte min. 4 Wochen vor Projektbeginn:

- per Post an AWO Vielfalt TE.S.A. z.Hd. Carolin Boer, Schlossstraße 10, 17235 Neustrelitz oder
- per Email an (c.boer@awo-vielfalt.de)

#### Förderkriterien:

- a) Angebote der offenen Jugendarbeit u.a. zu den Themen Demokratie, Beteiligung, Prävention, Teillebni;
- b) die Entwicklung von Selbstigungsstrukturen unterschiedlicher Art für und mit jungen Menschen;
- c) die Aufbereitung und Umsetzung spezifischer Ideen von Jugendgruppen im Landkreis unter aktiver Einbeziehung ihrer Lebenswelt
- d) Projekte zur Unterstützung von historischen Auswahlmöglichkeiten bei jungen Menschen zur Ausgestaltung und Bereicherung ihrer Lebenszeit;
- e) Projekte zur Mobilisierung von Angeboten erreichbar zu machen.

#### Angaben zum Antragsteller:

Antragsteller:  
Ansprechpartner/in:  
Straße, Hausnummer:  
PLZ, Ort:  
Telefon/Faxnummer/Handy:  
E-Mail:

#### Bankverbindung

Genaue Kontobezeichnung

BANK:

BIC:

Name des Kreditinstitutes:

#### Projekt

Kurzbezeichnung:

Projektstart:

Dauer/ Ende

Durchführungsort(e)

Zielgruppen

**Was ist Eure Projektidee? Wie seid ihr darauf gekommen? Welche/s Problem/e soll Euer Projekt beheben?**

Kurze Beschreibung des Projekts

**Was wollt ihr konkret machen und wen wollt ihr damit erreichen?**

Angaben zur Projektumsetzung und zur Zielgruppe

**Wie wollt ihr Eure Projektziele auswerten? Woran merkt ihr, dass Euer Projekt Erfolg hat? Was könnte schwierig werden?**

Angaben zu Projektzielen und deren Erreichung

**Wieviel Geld braucht ihr für welche Dinge?**

Angaben zur Finanzierung

Sach-, Fahrt- und Honorarkosten  
aufgliedern:


Voraussichtliche Gesamtkosten\*\*

II. Finanzierungsplan

1. Einnahmen aus Teilnehmerbeiträgen

3. Bundesmittel

Voraussichtliche Gesamteinnahmen\*\*

Belommt ihr noch Geld von Woanders für das Projekt?

Ja  Nein

Unterschriften (von mind. 2 Jugendlichen):

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Antragsteller